MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

436 (19.9.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370440

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Montag, 19. September 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 436

Englands Umfall in der Abrüstungsfrage

Die Reichsregierung läßt sich dadurch nicht von ihrem Weg abbringen und bleibt der Abrüstungskonferenz fern

Deutschland antwortet nicht

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 19. Sept.

Die englische Note hat in Berlin auf das schwerste enttäuscht. Es läßt sich nicht verkennen, daß sich in ihr eine Schwenkung der englischen Politik zeigt, die man in diesem Ausmaß nach der bisherigen Haltung der englischen Regierung nicht erwartete. Bezeichnend ist es, daß selbst die englische öffentliche Meinung, die sich sonst ganz auf das Foreign Office einzustellen pflegt, diesmal wesentlich anderer Meinung ist als die Regierung.

Welche Gründe für diesen Umfall Englands — anders kann man es kaum nennen — maßgebend gewesen sind, entzieht sich natürlich der Kenntnis der Berliner Stellen. Ob etwa das angebliche Geheimmaterial, mit dem Herriot neuerdings gearbeitet zu haben scheint, bei den Entschlüssen der englischen Regierung irgend eine Rolle gespielt hat, weiß man nicht.

Bei diesen angeblichen Geheimdokumenten handelt es sich um alte Ladenhüter Tardieus, denen Deutschland mit aller Ruhe entgegensehen kann. Darum sind auch die französischen Angaben über die „Enthüllungen" hier ohne Eindruck geblieben. Dieses Aktenstück kann nichts anderes enthalten, als die Dinge, mit denen schon Dr. Stresemann vor Jahren befaßt wurde und über deren Charakter sich niemand im Unklaren befindet. **Verstöße, wie sie darin in sensationell wirkender Form, aber ohne jede Präzisierung behauptet werden, sind von Deutschland nicht begangen worden.**

Eine Enquete über die deutschen Rüstungen, wie sie Frankreich fordert, muß daher von Deutschland als völlig unbegründet restlos abgelehnt werden.

Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß der deutsche Schritt in der Gleichberechtigungsfrage nicht eine Willkür von deutscher Seite, sondern durch den Ablauf der Abrüstungskonferenz veranlaßt worden ist.

Das politische Ziel der englischen Denkschrift ist offenbar, die Abrüstungskonferenz unter allen Umständen zu retten und dadurch positiv zu gestalten, daß man Deutschland zum Wiedereintritt in die Verhandlungen zu bewegen hofft. Im ersten Teil kommt jedoch die Denkschrift dem französischen Standpunkt weitest entgegen. Im zweiten Teil anerkennt sie zwar die Notwendigkeit der Gleichberechtigung, macht aber die Voraussetzung, daß keine Aufrüstung erfolge. Wie dies praktisch durchgeführt werden kann und soll, darüber schweigt sich die Denkschrift aus. Außerordentlich befremdend ist, daß England sich in der Beurteilung der juristischen Seite der Angelegenheit völlig auf die Seite Frankreichs schlägt. Die Spitzfindigkeit, mit der das geschieht, hat selbst in der englischen Presse lebhaftes Erstaunen ausgelöst.

Die Note ist ein Schriftstück, das nicht allein an Deutschland gerichtet ist, sondern auch den übrigen Staaten zugestellt wurde, bedeutet also die Fixierung des englischen Standpunktes in der Frage der Gleichberechtigung. Die deutsche Regierung hat erklärt, daß sie sich unter den jetzigen Verhältnissen an den Abrüstungsverhandlungen nicht beteiligen kann. An dieser Auffassung hält die Regierung unbedingt fest. Sie wird, wie ja in Genf angekündigt worden ist, sich an der Konstituierung des Büros nicht beteiligen, aber die Diskussionen aufmerksam verfolgen und ihr weiteres Verhalten von dem Gang der Beratungen abhängig machen. Angesichts der Tatsache, daß der deutsche Standpunkt in dem kürzlich erfolgten Schreiben an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, niedergelegt worden ist, an dem sich auch durch die englische Denkschrift nichts ändert, wird die deutsche Regierung auf die Note keine Antwort erteilen.

Die Beratungen des Kabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 19. Sept.

Die Reichsregierung, die heute nachmittag um halb 5 Uhr ihre Beratungen über Kontingente und Zinssenkung fortsetzt, wird sich, wie wir hören, bei der Gelegenheit auch mit der englischen Antwort auf das deutsche Rüstungsmemorandum beschäftigen. Staatssekretär von Bülow wird dem Kabinett über die Tagesordnung von Rat und Vollversammlung des Völkerbundes Vortrag halten. Im Anschluß daran dürfte dann über die englische Note wie über die Abrüstungsfrage überhaupt gesprochen werden. Sicher ist aber, daß die Reichsregierung das englische Dokument unbeantwortet lassen wird.

Scharfe Kritik in England

Sogar die Londoner Presse verurteilt die Note der englischen Regierung

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 19. Sept.

Die britische Note über die deutsche Wehrforderung, die gestern gleichzeitig in Berlin, Paris, Rom und Washington überreicht worden ist, schwankt zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt. Einerseits wird die Heiligkeit der Verträge bestätigt, indem in auffallender Schärfe die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Entwaffnungsklauseln des Versailler Vertrages ganz unabhängig von der Abrüstung der Siegerstaaten bindend seien. Es fehlt auch nicht der Vorwurf, daß Deutschland für seinen Vorstoß einen ungünstigen Zeitpunkt gewählt habe, und die Andeutung, daß es undankbar sei, so bald nach dem Erlaß der Reparationen mit so weittragenden Forderungen zu kommen. All dies ist Musik in französischen Ohren. Andererseits gibt die Note einige Versprechungen, die offensichtlich dazu dienen sollen, Deutschland zum Wiedereintritt in die Abrüstungsverhandlungen zu veranlassen.

Es gilt hier als möglich, daß das Büro der Abrüstungskonferenz, wenn es am Mittwoch zusammentritt, selbst eine Einladung an die deutsche Regierung richten werde, sich wieder zu beteiligen. Wahrscheinlich sucht man mit allgemeinen Versprechungen Deutschland die Rückkehr zu erleichtern.

Die englische Note hat in London selbst keine gute Presse. Sogar die „Times", die Einsicht in die Stimmung der leitenden Kreise haben, äußern sich unzufrieden über die Unklarheit des Dokuments. Das Blatt erklärt, Mahnungen zur Geduld hätten jetzt wenig Sinn. Die Mächte müßten der praktischen Frage gegenübertreten, ob sie ein System aufrecht erhalten wollen, das einen fundamentalen Rangunterschied zu ungunsten Deutschlands enthält. „So gut wie jeder Engländer wird darin übereinstimmen, daß das deutsche Verlangen auf Gleichberechtigung im wesentlichen gerechtfertigt sei. Wenn man darauf rechnen könnte, daß die nächste Etappe der Abrüstungskonferenz zu einer völligen Abschaffung von Schlachtschiffen, Unterseebooten, Militärflugzeugen, Tanks und schwerer Artillerie für alle Staaten führt, dann wäre es eine ausreichende Antwort an Deutschland, wenn man es auffordere, erst das Ende der Konferenz abzuwarten. Aber selbst der größte Optimist kann nach den bisherigen Leistungen der Abrüstungskonferenz keine solche Illusionen mehr haben."

Die „Times" drängen die englische Regierung, jetzt mit praktischen Vorschlägen hervorzutreten anstatt zur Geduld zu mahnen.

Man dürfe annehmen, daß die deutsche Regierung heute noch Rüstungsgrenzen akzeptieren würde, die unter denen der anderen Mächte liegen. Es wäre aber eine Katastrophe, wenn das Prinzip der Beschränkungen der Rüstungen aufgehoben würde. Die „Times" schließen mit der Aufforderung an das Konferenzbüro, so schnell wie möglich darüber Beschluß zu fassen, ob es bereit sei, diejenigen Paragraphen des fünften Teils des Versailler Vertrages für ungültig zu erklären, die mit den Bedingungen einer neuen Abrüstungskonvention unvereinbar sein würden.

Scharfe Kritik an der englischen Note wird auch in anderen Blättern geübt. Der liberale „News Chronicle" erklärt schlechthin, daß die englische Aeußerung „die Tatsachen ignoriere". Wenn man will, daß der Appell an die deutschen Staatsmänner wirken solle, so müßten die Mächte, und ganz besonders Frankreich, bereit sein, Deutschland Garantien zu geben, daß endlich etwas für die Abrüstung geleistet werden würde, wenn es nach Genf zurückkehre. Der sozialistische „Daily Herald" meint, die englische Regierung habe durchaus keine Veranlassung, Deutschland eine Gardinenpredigt über die Ratsamkeit der „brüsken Herausforderung der Konferenz" zu halten, wie es in der Note geschehen sei.

Schließlich habe die deutsche Delegation immer wieder vergebens versucht, die Ausgleichsfrage auf der Konferenz selbst zur Sprache zu bringen. Immer wieder seien aber die Mächte ausgewichen. Es sei daher durchaus verständlich, daß die deutsche Regierung die Geduld verloren habe und die Mächte mit stärkeren Methoden zur Beachtung des deutschen Anspruchs zu bringen versuche.

Der „Daily Herald" meint aber, es sei schließlich doch das beste, wenn Deutschland sich wieder an den Konferenzarbeiten beteiligen werde, da die Delegationen bereit seien, die deutschen Fragen zu erörtern und doch die allgemeine Wirkung des deutschen Vorstoßes eingetreten ist.

Frankreich ist befriedigt

Von unserem Londoner Vertreter

∨ Paris, 19. Sept.

Die britische Note über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen wird von der französischen Morgenpresse zwar nicht ganz einheitlich kommentiert, aber die Genugtuung herrscht in Paris allgemein vor. „Weder in ihrem Inhalt noch in ihrer Form entfernt sich die britische Note bedrohlich von der französischen Beweisführung", so erklärt der „Matin" die Tendenz der britischen Note. Das Blatt rechnet es der Haltung Herriots an,

in London einen Meinungsumschwung zugunsten Frankreichs

hervorgerufen zu haben. Herriot hätte sich hinter seiner Antwortnote an Deutschland sicher verschanzt und den „deutschen Bluff" pariert, indem er den Engländern einige bedeutungsvolle Militärdokumente unterbreitete. Der „Matin" spielt damit auf die französischen Bestrebungen an, die deutsche Gleichberechtigungsaktion durch Enthüllungen Frankreichs über angebliche deutsche Geheimrüstungen zunichte zu machen.

Die Erklärung der englischen Note, daß eine Regelung der deutschen Rüstungsgleichheit sich nicht durch eine Verstärkung der deutschen Armee vollziehen dürfe, hat in Paris eine besondere Genugtuung ausgelöst. Es sei nur die eine Auslegung des britischen Notentextes möglich, daß die Deutschland im Friedensvertrag auferlegte Rüstungsbegrenzung immer als Ausgangspunkt aller Verhandlungen zu gelten habe.

Der „Matin" schließt seinen Kommentar mit einer Aufforderung an Herriot, im Interesse der allgemeinen Lage in Genf oder vor dem Haager Schiedsgerichtshof die Akten über „deutsche Geheimrüstungen" zu öffnen. Der „Petit Parisien" liest aus der Note eine

vollständige Uebereinstimmung zwischen Paris und London

bezüglich der Auslegung des Versailler Vertrages heraus. Die erste Eindruck der britischen Note sei günstig. Nur die britische Anregung bezüglich freundschaftlicher Unterhaltungen und gewisser Anpassungen der deutschen Rüstungen bezeichnet der „Petit Parisien" als unangenehm. Das Blatt erhebt die Frage, an welche Anpassung man in London denke und welche interessierten Regierungen an der von London in Aussicht genommenen Konferenz teilnehmen könnten.

Alles in allem bedeute die britische Note eine Verurteilung der Berliner Haltung, und zwar in einer weit strengeren Form als dies in der französischen Note geschehen ist.

Möge die Reichsregierung das in Zukunft als Warnung betrachten. Der außenpolitische Leitartikler des „Echo de Paris", Pertinax, legt den Schwerpunkt auf die in den letzten Tagen wieder genannte Untersuchungskommission für die deutschen Rüstungen. Der gegenwärtige Zustand der Reichswehr und ihrer Hilfstruppen müsse ernsthaft untersucht werden. Nur eine derartige Enquete könne die Berechnungsbasis für weitere Verhandlungen liefern. Pertinax wendet sich gegen jede Einbeziehung des Haager Schiedsgerichtshofes, kritisiert die unerhörte Ahnungslosigkeit der Berater Herriots und fordert vom Ministerpräsidenten auf Grund des Artikels 113 des Versailler Vertrages eine

Untersuchung des deutschen Rüstungsstandes

in die Wege zu leiten. Die schwerindustriellen und chauvinistischen Blätter „Journal" und „Ordre" zeigen sich „empört darüber, daß nach Italien nun auch England von der Seite Frankreichs zu weichen scheint, um für eine Rückkehr Deutschlands zur Aufrüstung zu werben". Die gemäßigten radikalsozialen Blätter halten mit ihrem Urteil vorläufig noch zurück.

Englands Ablehnung

* Mannheim, 19. Sept.

Herr Macdonald hat vor wenigen Tagen einen gefühlvollen Appell an sein Volk erlassen, in dem er mit bewegten Worten die nationalen Pflichten eines jeden Briten besang. Und man meinte das weiche Timbre dieses Sängers von Englands Ruhm zu hören, das selbst die Waschfrauen von Londons Eastend zu treuer Gefolgschaft dieses Schotten bewog. Er sang von Vaterlandsliebe, patriotischer Entsagung und der Größe Englands, die für jeden Clerk der Londoner City die Herrschaft über die Meere in sich schließt.

Derselbe Herr Macdonald scheint das Memorandum geschrieben zu haben, das gestern Sir John Simon, der englische Außenminister, der deutschen Regierung überreichen ließ. Denn diese moralisierenden Herztöne, diese großen Worte von Weltglück und Weltfrieden vermag nur ein Mann zu finden, dessen politische Größe sich auf den pathetischen Tiraden der Massenversammlungen aufbaute. Zu solch gleißnerischer Ungerechtigkeit, zu solch verwirrender Wortakrobatik mag sich nur ein Heros politischer Meetings bereitfinden.

Für Deutschland aber sind diese Worte nicht nur rhetorisches Feuerwerk eines Politikers, der um die Gunst seiner Anhänger buhlt. Für Deutschland ist die englische Note zur Gleichberechtigungsfrage eine schwerwiegende Entscheidung. Nicht, daß das deutsche Volk auf Hilfe von England gehofft hätte in dem Kampf um seine Ehre, denn die Enttäuschungen, die ihm gerade von London aus wurden, waren zu zahlreich und zu tief, als daß Deutschland nochmals auf englische Worte seine Hoffnung setzte. Allein die Methoden dieses Memorandums, seine Beweisführungen und nichtssagenden Versprechungen sind so perfide, daß sie nur die Leiter eines Volkes finden konnten, das vom lieben Gott spricht, wenn es Kattun meint. Ein Dokument ohnegleichen ist diese Note; ohnegleichen in seiner heuchlerischen Freundschaft und in seinem versteckten Hohn auf die Lebensrechte eines Sechzig-Millionen-Volkes. Die englische Regierung hält es „für unklug", daß Deutschland heute seinen Anspruch auf Gleichberechtigung und Wehrhoheit angemeldet hat. Sie hält es „für unzeitgemäß", daß in dem Augenblick, da die Staaten die Weltwirtschaft wieder durch große Konferenzen ins Gleichgewicht bringen wollen, Deutschland die Mächte an das Versprechen von Versailles erinnert.

Nichts ist falscher als das. Ganz abgesehen davon, daß Deutschland einen Rechtsanspruch auf die Abrüstung der anderen hat: Der Friede der Nationen, ohne den die Wohlfahrt der Völker nie wiederkehren und bestehen kann, wird durch nichts so sehr erschüttert als durch die Tatsache, daß mitten in Europa ein Volk leben muß, das nicht imstande ist, seine Grenzen zu verteidigen. Trotz aller Kriegsächtungspakte und Friedensgarantien gilt aber immer noch der Krieg als ultima ratio der Politik, und die Politik beherrscht immer noch die Wirtschaft. Wie aber soll ein Kontinent zur Ruhe und Blüte zurückkehren, dessen Herz in die einengenden Bandagen eines entwürdigenden Friedensdiktates eingepreßt ist? Darum ist es nicht nur eine Schmach für alle Kulturvölker, daß Deutschland sein Lebensrecht immer noch verweigert wird, sondern auch ein Hohn auf alle wirtschaftliche Vernunft. Man sollte meinen, daß die Leiter des britischen Empires wenigstens dieser Ueberlegung zugänglich wären.

Der „Förderung einer freundschaftlichen Gesinnung zwischen den benachbarten Staaten und der Sicherung des Weltfriedens" soll nach dem englischen Memorandum das Rüstungsabkommen dienen. Wir fragen: Was hat solche Ueberlegung mit der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung und Wehrhoheit zu tun? Der Reichskanzler und der Reichswehrminister haben in einer Reihe von Erklärungen betont, daß Deutschland nicht daran denke und angesichts seiner finanziellen Schwierigkeiten nicht daran denken könne, den Wettlauf der Rüstungen, den Frankreich begann, irgendwie mitzumachen. Der Reichswehrminister, dessen Reden in der französischen Rüstungsantwort und den internationalen Unterhaltungen der letzten Tage eine so große Rolle spielten, hat in seiner bekannten Rundfunkansprache es besonders unterstrichen, daß Deutschland nicht irgend welche Mehrausgaben für seine Wehrmacht bereitstellen, sondern nur die Mittel, die es bisher auswarf, rationeller anwenden wolle. In dem Memorandum aber, das der Reichsaußenminister dem französischen Botschafter François-Poncet überreichte, erklärte die Reichsregierung, daß sie bereit sei, alles zu tun, was die

MARCHIVUM

Abrüstung der Völker ermöglichen könne. Wenn trotzdem die englische Regierung den deutschen Schritt als eine Gefährdung der Abrüstungsbestrebungen darzustellen beliebt, so bezeichnet dies der einfache deutsche Mann als eine böswillige Verdrehung der Dinge. Und wenn vollends das englische Memorandum zwischen den Zeilen dem deutschen Volke den „guten Rat" erteilt, es möge sich doch gedulden und daran denken, daß es erst vor kurzer Zeit in Lausanne so große Geschenke von seinen früheren Feinden erhalten habe, so wissen wir nicht, ob der Hohn, der in diesen Worten steckt, größer ist oder die Falschheit.

Die Hintergründe dieser englischen Manipulationen sind klar. Seitdem vor einem Jahr die Diskussion über die Tribute und Kriegsschulden begann, seitdem im Frühjahr dieses Jahres die amerikanische Regierung sich offiziell an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz beteiligte, ist der Grundgedanke der Washingtoner Stellen immer mehr in den Vordergrund getreten, daß ein Hauptteil der Schuld an der europäischen Krise neben dem Tributwahnsinn die enormen unproduktiven Ausgaben tragen, die die Siegermächte für ihre Rüstungen ausgeworfen haben. Die Vereinigten Staaten haben sogar des öfteren erklären lassen, daß eine Herabsetzung der Kriegsschulden nur möglich sein werde nach einer fühlbaren Senkung der Rüstungsausgaben. Wenn nun die englische Regierung in ihrer Rüstungsnote diese Probleme in den Vordergrund schiebt, so tut sie dies und kann dies nur tun, um in aller Welt den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland nahe daran sei, mit Milliarden und Abermilliarden sich eine ähnliche Rüstungsmaschine zu bauen, wie sie Frankreich heute besitzt. Deutschland soll also vor der wirtschaftlichen Vernunft der Welt diffamiert werden, Deutschland soll schon heute die Schuld an dem Scheitern der Abrüstungskonferenz zugeschoben werden, denn schon heute sind sich die englischen verantwortlichen Stellen darüber klar, daß die Abrüstung ein schöner Wunschtraum bleiben wird, daß Frankreich niemals daran denkt, von seinen Tausenden von Maschinengewehren nur eines zu verschrotten, von seinen Hunderttausenden weißer und farbiger Soldaten auch nur einen zu entlassen.

Geradezu als einen Schlag ins Gesicht muß man aber den Passus empfinden, in dem die englische Regierung auf die Lausanner Reparationsabmachungen hinweist. Fast 90 Milliarden hat Deutschland an seine Kriegsgegner abgeführt, hat Milliarden um Milliarden neuer Schulden auf sich genommen, um die Tributdiktate der Feindmächte erfüllen zu können, hat Steuern über Steuern auf die Schultern seiner Bürger laden müssen, hat unter den drohenden französischen Bajonetten den Wahnsinn der Inflation erduldet. Und alle diese Leiden hätten nichts genützt, hätten die Feindmächte niemals zu einem Tributnachlaß bewogen, wenn nicht die Weltwirtschaftskrise zur Einkehr gezwungen hätte. Ganz deutlich steht in den Lausanner Abmachungen zu lesen, daß im Hinblick auf den Wiederaufbau der Weltwirtschaft die Revision der Reparationen durchgeführt wurde, daß also die ganze Welt sich von dem Lausanner Pakt Vorteile versprechen darf. Es ist daher mehr als abwegig und eines großen Volkes unwürdig, wenn die englische Regierung die Lausanner Abmachungen als ein Geschenk an Deutschland zu bezeichnen wagt.

Die Erklärungen der englischen Regierung zur Abrüstung selbst bestreiten sogar den deutschen Rechtsanspruch auf die Gleichberechtigung und Abrüstung. Mit einer juristischen Spitzfindigkeit ohnegleichen erklärt die englische Note, daß das Versprechen der Feindmächte, sie würden nach Deutschland abrüsten, nicht die „Bedingung", sondern das „Ziel" der deutschen Entwaffnung gewesen sei. Deutschland habe also gar kein Recht, von den übrigen Mächten dieselbe Abrüstung zu verlangen, die es nach dem Versailler Friedensvertrag durchgeführt hat. Zum andern erklärt die englische Note, daß die Bestimmungen des Artikels 8 der Völkerbundssatzung nur in sehr allgemeingehaltenen Worten die Mächte zur Abrüstung verpflichten, daß also auch darin keine Richtlinien für die Abrüstung gegeben seien. Mit anderen Worten: England verneint jede Verpflichtung zur Rüstungsbeschränkung. Darüber täuschen auch die frommen Redensarten, die da und dort in das Memorandum eingestreut sind, nicht hinweg.

Deutschland kann eine derartige Beweisführung niemals anerkennen. Die Worte des Versailler Friedensvertrages und des Völkerbundspaktes geben derartig einwandfrei das Versprechen einer weitgehenden Abrüstung, daß selbst die spitzfindigsten Deutungsversuche daran nicht rütteln können. Der Vorschlag, den England zum Schluß seiner Note macht, kann daher dem deutschen Volk niemals genügen. Denn es bedeutet in Wirklichkeit die Freigabe und nicht die Beschränkung jedes Wettrüstens, wenn England vorschlägt, daß ein Rüstungsabkommen ausgearbeitet werde, in dem „jeder Staat sich selbst eine Rüstungsbeschränkung auferlegt." Für die Schlußsätze der englischen Note vollends, in denen es „auf geduldige Erörterungen" verwiesen wird, dankt das deutsche Volk. Es hat in den letzten vierzehn Jahren genug schöne Redensarten gehört, es besteht auf der endlichen Einlösung des einen Versprechens, das ihm der Versailler Vertrag gegeben hat.

W. R.

Winternot und Winterhilfe

Staatssekretär Grieser über die Aufgaben der Winterhilfe in diesem Jahre

Meldung des Wolffbüros

— **Berlin**, 19. Sept.

Staatssekretär Dr. Grieser und der Generalsekretär der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege sprachen heute mittag vor Vertretern der Presse über die Aufgaben der Winterhilfe in diesem Jahre. Staatssekretär Dr. Grieser führte u. a. aus:

Das Wort „Winterhilfe" weckt Erinnerungen, Befürchtungen und Erwartungen. Auch für den Uebergang von 1932 auf 1933 ist ein Winter der Not zu befürchten. Ende August war die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um eine Million höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Der Unterschied erregt Besorgnis. Glückt der Wirtschaftsplan der Reichsregierung, dann ist mit einem Abbau der Arbeitslosigkeit und mit der Vermehrung von Arbeitsgelegenheit zu rechnen. Mit einer solchen Schicksalswende allein ist aber auch noch nicht die Massenarmut beseitigt, unter der die Gegenwart so schwer leidet. Millionen von Arbeitslosen werden noch einmal den Strapazen eines Winterfeldzuges ausgesetzt sein, mit ihnen Millionen von Frauen und Kindern.

Das Wort „Winterhilfe" schließt aber auch die vertrauensvolle Erwartung in sich, daß dem Winter der Not ein Winter der Hilfe gegenübertreten wird. Die Deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege wird, wie im letzten Herbst so auch jetzt, zur Winterhilfe aufrufe. Der Reichspräsident und der Reichskanzler werden den Aufruf durch ein bedeutendes Begleitwort unterstützen.

Die Reichsregierung richtet an die Presse die herzliche Bitte, dem Aufruf zum Durchbruch zu verhelfen.

Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins

Meldung des Wolff-Büros

— **Leipzig**, 19. Sept.

Zur Jahrhundertfeier des Gustav Adolf-Vereins in Leipzig sind aus der ganzen Welt Abgesandte und Freunde des Gustav Adolf-Werkes zusammengekommen. Die Reichs- und Staatsbehörden, an der Spitze Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, bekunden durch ihr Erscheinen ihre Anteilnahme an dem Gustav Adolf-Verein, dessen Werk nicht nur religiös-kirchliche, sondern allgemein nationalpolitische Bedeutung hat. Der Gustav Adolf-Verein steht seit dem Kriege vor allem im Dienste des evangelischen Auslandsdeutschtums, dessen Lage auf weiten Gebieten immer bedrohlicher geworden ist.

Gestern fand am Völkerschlachtdenkmal eine von weit über 100 000 Teilnehmern besuchte Kundgebung, die auf sämtliche deutschen Rundfunksender übertragen wurde, statt. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen begann die Kundgebung mit der Festansprache des Mitgliedes des Zentralvorstandes,

Staatsminister a. D. Dr. Boelitz.

Der Gustav Adolf-Verein rufe mitten hinein in eine Zeit der Wirrnis, der Zersplitterung, des Zwiespalts und der Bedrängnis das evangelische Deutschland und die evangelischen Glaubensgenossen aller Welt auf, zur Sammlung, zur Erhebung, zum Bekenntnis. Die Legitimation dazu nehme der Verein aus seiner 100jährigen Geschichte, in der er sich stets als Mahner des Volkes erwiesen habe. Der Verwirrung, der Zersplitterung, dem Zwiespalt unserer Tage stelle er das Bekenntnis zur Einheit entgegen. Dr. Boelitz forderte dann Gleichberechtigung für Deutschland.

Den Abschluß des ersten Tages bildete eine öffentliche Begrüßungsversammlung, in der nach Begrüßungsworten der Kirchenvertreter Ministerpräsident Schieck die Glückwünsche der sächsischen Regierung überbrachte. Für den Kirchenbund und sämtliche deutschen Landeskirchen sprach Präsident D. Dr. Kahler-Berlin. Der Gustav Adolf-Verein sei der Wegbereiter des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes geworden und der Bannerträger des ökumenischen evangelischen Gedankens.

Es sprachen dann noch der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Vertreter des Martin-Luther-Bundes, des Reichsverbandes der Auslandsdeutschen, des Deutschen Evangelischen Missionsbundes und des Reichsverbandes Deutscher evangelischer Auslandsarbeit.

„Deutscher Nationalverein"

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 19. Sept.

Auf einem von etwa 100 geladenen Teilnehmern aus allen Berufskreisen von allen Teilen des Reiches besuchten Vertretertag wurde die Gründung des „Deutschen Nationalverein" beschlossen. Der vorläufige Vereinsvorstand besteht aus Oberregierungsrat Dr. Wildermuth-Berlin als Vorsitzenden, Graf zu Dohna-Bonn und Rechtsanwalt Ziebill-Königsberg i. Pr. stellvertretende Vorsitzende, von Wilamowitz-Moellendorf-Berlin und Oberbürgermeister Blüher-Dresden.

Die Gründungsversammlung hat einen Aufruf erlassen, in dem ausgeführt wird: „Wir wollen die verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen wieder schaffen, die Selbstverantwortung und Mitverantwortung ermöglichen. Wir wollen durch Anpassung des Weimarer Verfassungswerkes an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zur Verfassungsehrlichkeit zurück. Wir wollen, daß Deutschland frei sei. Deutschland hat ein heiliges Recht auf die Lösung der aufgezwungenen Verträge. Wir wollen, daß wieder die Achtung vor der ehrlichen Meinung, vor der religiösen Ueberzeugung in Deutschland selbstverständlich sei und daß die christlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten bleiben. Wir wollen, daß die soziale Gesetzgebung in den Grundlagen des Versicherungs- und Arbeitsrechtes erhalten bleibe. Wir wollen eine Bauernsiedlung nach nationalen Gesichtspunkten. Wir wollen den Ausgleich der Standesinteressen in Handel- und Agrarpolitik und lehnen die Autarkie ab."

Kerrl bei Hindenburg

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 19. Sept.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag im Beisein des Reichskanzlers von Papen den Präsidenten des Preußischen Landtages, Kerrl, welcher dem Herrn Reichspräsidenten an Hand einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die Auffassung des Preußischen Landtages über die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen und des von diesem bisher geübten Verfahrens darlegte.

Die Antwort Hendersons

Meldung des Wolffbüros

— **Genf**, 19. Sept.

Der Sekretär der Abrüstungskonferenz Aghnides hat gestern dem deutschen Generalkonsul Jmmele die Antwort des Präsidenten Henderson auf den Brief des Reichsaußenministers bezüglich der Nichtteilnahme Deutschlands an der bevorstehenden Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz überreicht.

Herriot schreibt Borah

Meldung des Wolffbüros

— **Paris**, 19. Sept.

„Chicago Tribune" will erfahren haben, daß Herriot ein herzlich gehaltenes Schreiben an den Senator Borah gerichtet habe, um Amerikas Unterstützung für den französischen Standpunkt in der Rüstungsfrage zu gewinnen. Herriot führte in dem Schreiben aus, daß Frankreich hinter Hoovers Abrüstungsplan stehe und auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in Genf hoffe.

Zwischenlandung eines Postflugzeuges

— **Berlin**, 19. Sept. Das planmäßige Postflugzeug Berlin—Saloniki mußte heute früh im Riesengebirge, nahe der tschechoslowakischen Grenze, bei starkem Nebel zwischenlanden. Dabei wurde das Fahrgestell des Flugzeuges beschädigt. Eines der drei Besatzungsmitglieder erlitt einen Oberschenkel- und Knöchelbruch.

Udet gesichtet

— **Berlin**, 19. Sept. Nach einer Meldung der „B. Z." am Mittag aus Godhaven ist der Flieger Udet heute, nachdem er vier Tage lang verschollen war, im Lager Dr. Fancks gesichtet worden. Ein seit mehreren Tagen wütender Sturm verhindere jedoch die Landung in der Nähe des Expeditionslagers.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt

— **Hamburg**, 19. Sept. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, startete das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute morgen 1.10 Uhr Greenwicher Zeit in Pernambuco zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Ein Postauto verunglückt

— **Ratibor**, 19. Sept. Bei einem Postautobus der Linie Gnadenfeld-Ratibor versagte gestern nachmittag auf der Fahrt nach Ratibor an einem steil abfallenden Wege bei Brenitz plötzlich die Bremse und das Auto stürzte eine mehrere Meter hohe Böschung hinab. Drei Personen wurden schwer verletzt. Die übrigen Insassen und der Chauffeur erlitten leichte Hautabschürfungen.

Autobusunglück in Lyon

— **Lyon**, 19. Sept. Ein Autobus fuhr in der vergangenen Nacht in voller Fahrt gegen einen Lastwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Der Autobus setzte seine rasende Fahrt fort und zerschellte schließlich an einem haltenden Straßenbahnwagen. 20 Personen wurden verletzt, von denen zwölf ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Moderne Musik in Venedig

(Von unserm nach Venedig entsandten Vertreter) —

Die Venezianer haben eine vortreffliche Stadtkapelle. An schönen Sommerabenden spielt sie im prächtigsten Konzertsaal der Welt, dem Markusplatz, Märsche und Tänze, lieber aber noch, mit viel Aufwand an Messingblech und noch mehr Musikalität Potpourris aus Verdi- und Wagneropern. Sie hat die Bürger der Lagunenstadt geradezu an ein klassisches Programm gewöhnt, wofür ihr die Bürger offensichtlich dankbar sind, denn sie stehen stundenlang, mit rührender Unbeweglichkeit auf dem harten Trachytpflaster zwischen den alten und neuen Prokurazien und hören zu. Aber die Stadtkapelle begnügt sich nicht mit ihrem Ruhm. Sie will die Venezianer nicht nur in klassischer Kunst bilden, sie will sie auch in das Reich der Moderne einführen. Dieser Tage hat sie damit angefangen.

Erst klang es wie ein Tango. Aber tanzbar war es nicht. Dann schien es langweilig in der ewigen Wiederholung des gleichen Motivs. Und riß dennoch mit. Was war das? Staunend, fragend sahen sich die Bürger an. Als es zu Ende war, hörte man vom Kaffee Florian her ein paar schrille Pfiffe. Dann setzte aus der gleichen Richtung her stürmischer Beifall ein, der sich bald über den ganzen Platz fortsetzte und der Kapelle einen selten erlebten Triumph brachte. Eingeweihte flüsterten es herum, daß das moderne Musik war: Ravels berühmteste Komposition.

Inzwischen saßen im Florian die Prominenten des modernen Musiklebens, die das zweite internationale Musikfest nach Venedig gelockt hat. Unter ihnen waren die Pfiffe laut geworden, unter ihnen hatte der Beifall angefangen. Sie hätten alle dafür dankbar sein sollen, daß diese Stadtkapelle, eine ganz einfache Stadtkapelle zur abendlichen Unterhaltung von Bürgern und Fremden, sich moderner Musik annahm: und daß das Publikum sich dazu keineswegs unfreundlich verhielt. Denn während der Veranstaltungen ihres Musikfestes, das fast ausschließlich der modernen Musik gewidmet war, müssen sie beobachtet haben wie wenig volkstümlich ihr Schaffen ist. Halbleere Säle, die nur dann ein wenig besser besucht waren, wenn es, wie bei den Kammeropern, neben der Musik auch etwas zu sehen gab. Und das trotzdem Venedig von Fremden überfüllt ist — als ob wir in einer Zeit schlaraffenhafter Prosperität lebten.

Womit selbstverständlich nichts gegen den Wert und Nutzen dieses Musikfestes eingewendet werden soll, das die seit Jahrzehnten sich alle zwei Jahre wiederholende internationale Kunstausstellung nunmehr ergänzt. Im Gegenteil. Gerade weil sich das venezianische Musikfest keine allzu weiten Grenzen gesetzt hat und zum Beispiel mit den Salzburger Festspielen in keinerlei Wettbewerb tritt, scheint es uns eine entwicklungsfähige Einrichtung zu sein. Bewußt beschränkt es sich auf moderne Musik, vor allem auf Kammermusik, wobei einzelne klassische Konzerte und moderne Kammeropern nicht ausgeschlossen sind. Das Auswahlprinzip, das man jetzt für die internationalen Kunstausstellungen durchgeführt hat, nämlich daß der Einladung, gilt auch für das Musikfest. Die Leitung lädt einzelne Länder zur Teilnahme ein, die dann ihrerseits die Kompositionen und die Ausführenden für die ihnen gewidmeten Länderabende bestimmen. Diesmal gab es neben mehreren italienischen Abenden und einem Konzert, das Komponisten kleinerer Länder gewidmet war, einen französisch-belgischen, einen nordamerikanischen und einen deutschen Abend.

Wir haben schon, unmittelbar nach dem Konzert, telephonisch darüber berichtet, daß der deutsche Abend ganz ohne Zweifel der Höhepunkt des Musikfestes war. Der Dank dafür gebührt Fritz Busch und den Dresdner Philharmonikern. Nachdem man bis dahin nur Dirigenten zweiten Ranges gehört — wobei allerdings erwähnt sei, daß wiederholt die Komponisten den Taktstock führten, wobei manche von ihnen wohl von ihren Werken, nicht aber von ihrer Dirigentenkunst zu überzeugen verstanden — nachdem man außerdem größere und kleinere Orchester gehört, die ein wenig zufällig zusammengewürfelt waren, brachten Busch und die Dresdner Philharmonie die erste geschlossene Wiedergabe. Der Erfolg, den sie davontrugen, ist umso höher zu bewerten, als ihr Programm mit einer einzigen Ausnahme auf wenig Verständnis stieß. Tochs Vorspiel zur „Erbsenprinzessin", Paul Kraeners „Flöte von Sanssouci" (Suite für Kammerorchester und Cembalo) und vor allem Hindemiths „Spielmusik" wurden deutlich abgelehnt, obwohl man dem großen Dirigenten und seinem trefflichen Orchester den Beifall nicht versagte. Dem effektvollen „Capriccio" seines Bruders Adolf verlieh Fritz Busch eine solche Intensität, daß sich das Publikum ihr nicht entziehen konnte. Ein Erfolg — und zwar ein sehr großer Erfolg! — war lediglich die Komposition des jungen Dresdner Gottfried Müller „Variationen und Fuge über ein deutsches Volkslied"; hier gingen die Zuhörer vom ersten Augenblick an mit und spendeten dem groß angelegten, technisch vollendeten, trotz aller Klarheit der Form innerlich bewegten Werke starken Beifall. Ein Triumph aber wurde es für Busch und sein Orchester als er am Schluß des Konzertes, gewissermaßen als Ueberraschung Mozart H-dur-Symphonie spielte.

Wobei es auffiel, daß das venezianische Publikum auch zuhören kann, wenn es nur will. Vorher wollte es nämlich offenbar nicht. Weder an diesem deutschen Abend, noch bei den andern Konzerten des Musikfestes. Zuspätkommen, Klappern der Stühle und gelegentliches Herumgehen, das war das Wenigste. In Venedig unterhält man sich bei Konzerten mit ganz anderem Zeitvertreib. Vor Allem in den Logen gab es während der Musik ein Gezwitscher und Gekicher und Gewisper, ein Hin und Her, ein Auf und Ab, ein Fächerwehen und ein Rauschen von Kleidern, kurz und gut eine ganze geheimnisvolle Symphonie, die man ganz offensichtlich den Schönen der Lagunenstadt verdankte. Da sich das alles im goldenen Rahmen dieses (zwar nicht echten, aber als Imitation doch sehr gelungenen) Rokoko-Theaters abspielte, fühlte man sich unwillkürlich in jene venezianische Gesellschaft des Settecento zurückversetzt, deren liebstes Spiel das Geheimnissen war. Aber zum Verständnis moderner Musik trug diese Stimmung nicht bei. Betroffen fragte man sich, ob man mit konspirieren solle — zumal es offenbar um sehr liebenswürdige Verschwörungen ging — oder ob protestierendes Zischen am Platze sei. Schließlich begnügte man sich damit, einige Landsleute zu bewundern, die in sehr unschicklicher Kleidung, nämlich in kurzen Hosen und Tirolerstrümpfen diesen zierlichen Saal betreten hatten, dafür aber eine umso schicklichere Ruhe beim Anhören der Musik zu bewahren wußten.

Von den übrigen Veranstaltungen des Musikfestes wäre noch mancherlei zu berichten. Dem französisch-belgischen Abend konnte ich leider nicht beiwohnen. Er brachte Kompositionen von Roussel, Poulenc, Delannoy, Ibert und anderen und hinterließ bei den Zuhörern einen starken Eindruck. Interessant ein Abend italienischer Musik, der sogenannten „radiogenen" Kompositionen gewidmet war. Eine Reihe von Werken, die die italienischen Rundfunkgesellschaften bei einem Preisausschreiben ausgewählt hatten, wurde gleichzeitig im Phönix-Theater von einem Kammerorchester gespielt und in einem benachbarten Saal durch Rundfunk übertragen. Wodurch auch dem Publikum klar wurde, welche Anforderungen an Rundfunkmusik gestellt werden müssen. Dabei trat deutlich zu Tage, daß Werke mit eindeutiger und klarer Führung der Instrumente, am besten wiedergegeben werden: an Mozart könnten die Rundfunkkomponisten das Meiste lernen. Unter den Kompositionen des Abends fielen die drei „Studien" des jungen Dalla Piccola auf.

Von den beiden Kammermusikabenden brachte der erste die Uraufführung von Alfredo Casellas „Orpheusfabel" (nach der Dichtung des Polizian). Um den Text, der noch häufiger als in der „Donna Serpente" dieses hochbegabten Komponisten, rezitativisch vorgetragen wird, schlingt sich eine in ihren Grundlinien sehr einfache, aber zugleich äußerst raffinierte Musik. Während des zweiten Kammermusikabends hörte man neben dem reizenden Einakter „La Grancevola" von Adriano Lualdi eine Puppenoper des Spaniers Manuel de Falla „El retablo de maese Pedro". Der Stoff, dem „Don Quichote" entnommen, bot den hölzernen Künstlern aus dem Züricher Kunstgewerbemuseum und ihrem Beherrscher, einem Mailänder Puppenmeister, ausgezeichnete Gelegenheit, ihre Agilität zu erweisen. De Fallas Musik ist eine große Freude: zierlich und stark, melodisch und exzentrisch zugleich. Der Schlußabend des Festes brachte eine Passionsmusik des 18. Jahrhunderts, von Ferdinando Liuzzi geschmackvoll bearbeitet, Claudio Monteverdis „Tankred und Clorinde" und, was man in Italien noch nie gehört, Johann Sebastian Bachs „Kaffeekantate". Die Venezianer, deren größter Dichter, Goldoni, der „bottega del caffè" eine seiner lustigsten Komödien gewidmet und die noch heute große Verehrer des schwarzen Getränkes sind, fanden an der Geschichte von Schlendrian und seiner kaffeebegeisterten Tochter Lieschen ganz offensichtlich Gefallen.

MARCHIVUM

Die Brötchen können nicht billiger werden!

In unserer Sonntagausgabe vom 18. Sept. gaben wir unter der Ueberschrift „Das Mehl wird billiger" einer Anfrage aus dem Leserkreise Raum. Hierauf schreibt uns ein Fachmann des Bäckereigewerbes heute:

„Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, wegen einer Preissenkung von 75 Pfennigen für 100 Kg. Weizenmehl das Backwerk zu verbilligen. Da der Anfragende und die große Oeffentlichkeit wenig Ahnung von der Sachlage haben, überlege man einmal folgendes: 100 Kg. Mehl geben etwa 2500 Brötchen. Gäbe man nun das Brötchen beispielsweise für drei Pfennige, so müßte man einen Verlust — die 75 Pfg. sind abgezogen — von 24,25 Mark verbuchen. Jeder ein wenig objektiv urteilende Leser muß mir zugestehen, daß das Verlangen nach einer Preissenkung nicht berechtigt ist.

Das Bäckereigewerbe ist und wird bereit sein, die Preise zu senken, wenn vor allen Dingen nicht nur das Mehl billiger, sondern auch die Steuern und sozialen Abgaben herabgemindert werden."

E. A. F.

Da wir wie immer in unparteiischer Weise jetzt beiden Teilen in dieser Frage Gelegenheit zur Aeußerung gegeben haben, halten wir die Angelegenheit für erledigt. Wir glauben auch, daß das Bäckereigewerbe gerne eine Gelegenheit zur Verbilligung wahrnehmen wird, so bald diese vorliegt, da auf solchem Wege sicher der Umsatz am besten zu verbessern wäre.

Schwere Unfälle auf der Heimfahrt vom Wurstmarkt

Der Riesenverkehr, der am gestrigen letzten Tage auf den Hauptzufahrtsstraßen zum Dürkheimer Wurstmarkt herrschte, hat zu verschiedenen Unfällen geführt, von denen in zwei Fällen Mannheimer betroffen wurden. Gestern nachmittag wurde der Erwerbslose Franz Stahl aus Mannheim, Windeckstraße 11 wohnhaft, während der Heimfahrt von einem noch unbekannten Motorradfahrer auf seinem Fahrrad überrannt. Stahl wurde mit einem komplizierten Unterschenkelbruch bewußtlos auf der Landstraße aufgefunden und von der Freiwilligen Sanitätskolonne von der Unfallstelle an der Ziegelhütte in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus eingeliefert.

Der schwerste Unglücksfall spielte sich abends gegen 10 Uhr zwischen der Wirtschaft Streibert und der Pfuhlgrube von Frosch ab. Dort rannten ebenfalls auf der Rückfahrt vom Wurstmarkt der 23 Jahre alte August Heu mit seinem Motorrad und der Radfahrer Richard Kummerling aus Mannheim, Friedrichsfelderstraße 34 wohnhaft, zusammen. Kummerling und Heu, sowie dessen Vater Lorenz Heu aus Ludwigshafen, der sich auf dem Soziussitz befand, stürzten. Lorenz Heu trug eine Kopfverletzung und eine leichtere Gehirnerschütterung davon. Er wurde von der Arbeiter-Samariterkolonne in seine Wohnung verbracht. Sein Sohn erlitt einen doppelten Schädelbruch, der erwerbslose Schuhmacher Kummerling einen Schädelbasisbruch und eine Gehirnerschütterung. Diese beiden Verletzten mußten von der Freiw. Sanitätskolonne sofort in das städtische Krankenhaus nach Ludwigshafen verbracht werden.

Wer hat die Diebesautos beobachtet?

In letzter Zeit wurde beobachtet, daß eine Einbrecherbande aus Frankfurt a. M. mit gemieteten Autos die nähere und weitere Umgebung Frankfurts aufsuchte und Einbrüche ausführte. In diesen Einbruchsfahrten, die nach Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Koblenz und anderen bis jetzt noch nicht bekannten Städten führten, wurden folgende Autos benutzt: In der Nacht zum 11. 7. Fordwagen I T — 17 048, zum 28. 7. Chryslerwagen I T — 17 837, zum 8. 8. Fordwagen IV B — Nr 7, zum 18. 8. NAG-Wagen I T — 4885, zum 19. 8. NAG-Wagen I T — 4885, zum 4. 9. Chryslerwagen I T — 17 837, zum 6. 9. NAG-Wagen I T — 4885, zum 9. 9. NAG-Wagen I T — 4885. Am 12. 9. haben die Täter in Mainz einen größeren Posten Seife und Kölnisches Wasser angeboten. In Wiesbaden wurden in den Nächten zum 6. und 9. 9. je ein Einbruch in Zigarrengeschäfte ausgeführt. Drei Personen wurden mit dem NAG-Wagen I T — 4885 am Tatort gesehen. Der Führer des Wagens ist bereits festgenommen, will aber seine Mitfahrer nicht kennen. Welche Personen haben in fraglichen Nächten die obenbezeichneten Autos gesehen? Insbesonders ist von Wichtigkeit, festzustellen, wo diese Personen größere Posten Tabakwaren, Seife, Kölnisches Wasser, Stoffe und sonstige Sachen angeboten haben. Wer kann nähere Angaben über die Täter machen? Alle die Personen, die in der Lage sind, irgendwelche sachdienliche Angaben in vorstehender Sache machen zu können, werden gebeten, diese der Kriminalpolizei in Wiesbaden, Zimmer 36, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Abschluß der Werbeausstellung Käfertal

Ueber 5000 Besucher — 1000 Stiftungen

Der Andrang der Besucherscharen hat der Werbeausstellung in Käfertal einen im Interesse des guten Zwecks ganz besonders erfreulichen finanziellen Erfolg gebracht. Bereits am Samstagabend waren die Unkosten durch die Einnahmen voll gedeckt. Bis zum Sonntagabend registrierte man bereits über 3000 zahlende Besucher, daneben einige hundert Ehrengäste.

Am heutigen Montagvormittag haben 1400 Käfertaler Volksschulkinder mit ihren Lehrern die Ausstellung besucht.

Für die unteren Klassen hatte die Mannheimer Milch-Zentrale eine Ueberraschung vorbereitet: es wurden 300 Fläschchen Milch verteilt. Ueber 5000 Personen haben während der drei Ausstellungstage den Saal der Turngemeinde in Käfertal aufgesucht. Man hatte nur Worte des Lobes und Staunens. Stellenweise war am Sonntagnachmittag ein fast le[bens]gefährliches Gedränge zwischen den Ausstellungsreihen. Besonders die Stände, an denen Kostproben verabreicht wurden, waren stets belagert.

Interessant ist, daß neben zahlreichen Vertretern von Innungen, Gewerbevereinen und Genossenschaften auch

verschiedene Kommissionen aus Nachbargemeinden und Vororten Mannheims die Ausstellung aufsuchten,

die „nach Käfertaler Vorbild" ähnliche Veranstaltungen im Laufe des Winters beabsichtigen, um auch an ihren Orten auf diese werbende Art einen größeren Betrag für die Winterhilfe zu sammeln. In Käfertal selbst wird man dieser Werbeausstellung wohl als einer Dauereinrichtung begegnen.

Ist doch das Interesse gerade der Geschäfte, die die Ausstellung wegen des Platzmangels nicht beschicken konnten, besonders rege geworden. Hauptlehrer Klingert konnte für die Verlosung 1100 Stiftungen entgegennehmen. Die vorbereiteten Lose waren angesichts des starken Verkaufs sogar einmal eine Zeitlang ausgegangen. Die Eingänge aus der Verlosung fließen direkt an die Winterhilfe, da ja sämtliche Preise Stiftungen sind.

Für die 12 000 Menschen, die in Käfertal wohnen und besonders für die Randsiedler, die „jüngsten Käfertaler", war diese Ausstellung ein Ereignis. Immer wieder brachen die Besucher in begeisterte, spontane Bemerkungen aus: „So was könnt Ihr in eurem stillen Käfertal leisten! Das ist ja hervorragend!"

Mit aller Kraft haben sich neben den 48 Geschäftsleuten, die die Ausstellung beschickten, aber auch die Vereine eingesetzt.

Der „Frohsinn" unter Chormeister Sitterlin, der „Sängerbund" unter Dirigent Adam, die „Eintracht" unter Hauptlehrer Groß und das „Männerquartett 1921" haben sich unermüdlich erwiesen. Beste Stimmung herrschte auch beim Preisschießen der „Schützenlust" und beim Preiskegeln, dessen Organisation der „Mittwochkegelklub" übernommen hatte. Erfreulich ist auch, daß die ganze Veranstaltung ohne jede Unfälle verlief, so daß die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die Kolonnenführer Hagedorn einteilte, und die Freiwillige Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchten. Der Gedanke dieser gemeinschaftlichen Werbeausstellung und dieses gemeinsamen Wirkens aller Vereine, der von echtem Bürgersinn getragen war, wird noch lange weiter wirken! —m—

Kleingarten-Ausstellung in Neckarau

Wir befinden uns in der Zeit, da die Ernte die mannigfachsten Erzeugnisse des Gartenbaues bietet. Deshalb trat am gestrigen Sonntag der Kleingarten-Verein e. V. Neckarau mit einer umfangreichen Gemüse-, Blumen-, Obst- und Konserven-Ausstellung an die Oeffentlichkeit. Etwa 60 Aussteller haben die schönsten Produkte ihres Fleißes herangetragen. Da sah man Krautköpfe von respektabler Größe neben riesigen Kürbissen und Melonen, in die der Pflanzer oft seinen Namen eingeritzt hat. Da lagen gelbe Rüben und Karotten bescheiden neben ihren gewichtigeren Artgenossen, den Bierrettichen nach Münchener Vorschrift.

Das Preisgericht, in dem Gartenbaudirektor Kirchberg den Vorsitz führte, war des Lobes vo[ll] über das schöne Material, das zur Ausstellung gebracht worden ist.

Den ersten Ehrenpreis erhielt Herr Wilhelm Lang für eine naturgetreue Nachbildung seiner Gartenanlage im Maßstab 1:25, den zweiten Ehrenpreis Herr Lamp für eine besonders vielseitige und geschmackvoll aufgebaute Zusammenstellung seiner Gartenerzeugnisse mit verschiedenen Konserven. In ihrem Aufbau wich die Ausstellung vom üblichen Schema ab. Statt der langen Tische hatte man alles um eine große Pyramide gruppiert, die ihrerseits eine Kollektivausstellung darstellte. Eine Seite der Pyramide zeigte ausschließlich Wachstum aus neuangelegten Erwerbslosengärten, die erst im Mai d. J. bepflanzt wurden. Bei den gestifteten Preisen handelt es sich — das ist auch anzuerkennen — lediglich um praktische Gebrauchsgegenstände, womit die Geschäftsleute Neckaraus ihr Interesse an den Bestrebungen des Kleingartenbaus bekundet haben. Auch die Bevölkerung des Stadtteils Neckarau hatte sich zahlreich zum Besuch der Ausstellung eingefunden und so ihrerseits zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

Bei der Eröffnung

am Sonntag vormittag sprach zunächst der Vorsitzende des Vereins, Herr Wilhelm Lang, freundliche Begrüßungsworte, worauf Herr Kaufmann im Namen des Ortsvereins der Mannheimer Kleingartenvereine seine Glückwünsche zu dem wohlgelungenen Werk darbrachte. Dies tat auch in überzeugender Weise Beigeordneter Loeb als Vertreter der Stadtverwaltung, die sich ja in den letzten Jahren die Förderung des Kleingartenwesens besonders angelegen sein ließ. Nachdem auch Herr Lauppe vom Landesverband der badischen Kleingartenvereine und Herr Wahl vom Gartenbauvereine Neckarau sich sehr lobend über die Ausstellung und die Neckarauer Kleingärtner überhaupt ausgesprochen hatten, konnte die Eröffnung für den allgemeinen Besuch erfolgen.

Orgelweihe in der ev. Kirche Käfertal

Der gestrige Sonntag war für die evangelische Gemeinde Käfertal ein Festtag, der ihr die langersehnte Bereicherung des kirchlichen Lebens, die neue Orgel, brachte. Zwar ist die Orgel nicht ganz neu, denn sie enthält im wesentlichen die Register, mit denen sie der Erbauer, der Orgelbaumeister Koulen in Straßburg, vor 35 Jahren ausgestattet hat. Nun aber hat sie eine Vergrößerung und Verbesserung erfahren, die sie zu einem für das Kirchlein sehr ansehnlichen Orgelwerk werden ließ. Das Gehäuse hat einen Anbau erhalten, in dem sich nicht nur die neuen Pfeifen des zweiten Manuals befinden, sondern auch das Schwellwerk, das so prächtige Klangwirkungen ermöglicht. Statt der bisherigen 18 sind es nun 26 klingende Register. Die Zahl der Pfeifen ist von 800 auf 1400 gestiegen. Das früher nur mit Labialpfeifen ausgestattete Werk hat jetzt auf beiden Manualen und im Pedal Zungenstimmen bekommen, die dem Klang des vollen Werks den feierlich-farbigen Klangcharakter verleihen.

Die alte Orgel, die einst als Meisterwerk galt, war im Lauf der Jahrzehnte etwas altersschwach geworden. Einzelne Stimmen fingen an zu „heulen" und für Kirchenkonzerte wurde sie unbrauchbar. Deshalb beschloß der Kirchengemeinderat, aus Rücklagen der Kirchensteuer einen Orgelfonds zu schaffen. Die Erneuerung der Orgel wurde der Firma Steinmayer u. Co. in Oettingen (Bayern) übertragen, die so viele Orgelwerke in unserer Umgebung (Christuskirche usw.) geschaffen hat. Am vergangenen Mittwoch wurde die Orgel durch Dr. Le'b-Heidelberg im Auftrag des Ev. Orgelbaukommissariats für das badische Unterland geprüft und abgenommen.

Der gestrige Gottesdienst wurde noch auf dem Harmonium eingeleitet, das, während die Orgel in der Fabrik war, deren Stelle vertreten mußte. Als Vertreter des Dekanats überbrachte Stadtpfarrer Franzmann die Glückwünsche des Kirchenbezirks. Stadtpfarrer Luger würdigte in seiner Predigt das seltene Fest der Orgelweihe und erinnerte an die im Lauf der beiden letzten Jahrzehnte gefeierten Feste zur Weihe des Gemeindehauses und der Glocken. Mit einer eigenen Improvisation und einem Präludium von Bach brachte Dr. Leib das Werk zum erstenmal zum Erklingen. Der Kirchenchor verschönte die schlichte kirchliche Feier. —l

Die Möbeltransporteure streiken

Heute morgen sind die Möbeltransportarbeiter in Mannheim in den Streik getreten. Die Arbeitswilligen werden durch die Streikenden an der Ausführung der Transporte gehindert. Vom Arbeitgeber-Verband für das Badische und Pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe E. V. wird uns hierzu geschrieben:

„Es handelt sich um einen von den Kommunisten inszenierten wilden Streik. In der „Arbeiterzeitung" wurde vor kurzem in unwahrer Weise ausgeführt, daß die Arbeitgeber die Löhne zum 1. September 1932 gekündigt hätten. Der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs, mit dem bezüglich der Möbeltransportarbeiter ein Mantel- und Lohntarif besteht, ist an dem Streik nicht beteiligt. Weder der Manteltarifvertrag noch der Lohntarif ist seitens der Arbeitgeber gekündigt worden. Auch die Notverordnung wegen Lohnsenkung findet auf das Möbeltransportgewerbe keine Anwendung. In einer Zeit, in der Millionen Arbeiter froh wären, Arbeit zu erhalten, hetzen die kommunistischen Arbeiter die Arbeiter zum Streik auf. Die Möbeltransportarbeiter erhalten einen Stundenlohn von 1 Mark. Daneben beziehen sie noch ein garantiertes Trinkgeld. Der in Mannheim gezahlte Lohn steht mit an der Spitze der Löhne der Möbeltransportarbeiter im Reich. Die Streikenden fordern einen Stundenlohn von 1,31 Mk., ein Lohnsatz, der doppelt so hoch ist, wie der in den Großstädten Essen, Dortmund usw. Die Umziehenden werden gebeten, im Hinblick auf diesen wilden Streik bezüglich der Ausführung der Umzüge Rücksicht zu nehmen. Hoffentlich wird die Polizei den beabsichtigten Terror von vornherein unmöglich machen und die Arbeitswilligen ausreichend schützen."

*** 44 000 Personen mit der Rhein-Haardtbahn zum Wurstmarkt befördert.** Auch zum Nachwurstmarkt war der Samstagsverkehr auf der Rhein-Haardtbahn so stark wie im Vorjahr. Der Sonntagsverkehr blieb jedoch abermals erheblich gegen das Vorjahr zurück. Befördert wurden am Samstag rund 6800 Personen gegen 6700 Personen im Jahre 1931, am Sonntag rund 7300 Personen gegen rund 9800 im Jahre 1931. Das Gesamtergebnis brachte eine Beförderungsziffer von rund 44 000 Personen gegenüber rund 50 200 Personen 1931.

*** Bestattung.** Im engeren Kreise wurde am Samstag nachmittag Geometer Matsch zur letzten Ruhe bestattet. Nach einem Harmoniumvorspiel von Organist Blum gedachte Stadtpfarrer Joest von der Johanniskirche unter Zugrundelegung des Bibelwortes „Befiehl dem Herrn deine Wege" des allseits geachteten und beliebten Menschen. 43 Jahre hindurch führte der Heimgegangene mit seiner Gattin ein harmonisches Familienleben. Nach vierjährigem Krankenlager hat den im 74. Lebensjahre sich befindenden Mann der Tod erlöst. Eine Anzahl Kränze waren Zeichen der Teilnahme von Freunden und Verwandten.

*** Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist in der Nacht zum Sonntag ein in Luzenberg wohnhafter 38 Jahre alter Kaufmann, der sich in dem zur elterlichen Wohnung gehörenden Keller erhängte. Unglückliche Liebe dürfte die Ursache zur Tat sein.

*** Armbruch durch Sturz vom Rade.** Bei der Fahrt durch den Rheinauerwald stürzte gestern nachmittag ein verheirateter 40 Jahre alter Werkmeister, der mit seinem Fahrrad an einem Baum streifte, so unglücklich, daß er sich einen Unterarmbruch rechts und eine Knieverletzung links zuzog. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

*** Weinkeller geplündert.** In der Zeit vom 1. bis 12. September wurden in der Rheinvillenstraße 12 Flaschen Weißwein (Dürkheimer Bonn-Riesling), 12 Flaschen Weißwein (Merziger Würzgarten-Auslese), Jahrgänge 1920 und 1921, 4 Flaschen Matheus Müller (Schwarzberger Saar-Auslese) und 3 Flaschen M. M.-Sekt (Gout-American) entwendet.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** kann am heutigen Montag die bekannte Turnerfamilie Ludwig Stalf, Mannheim-Neckarau, begehen. Ludwig Stalf ist eine in Mannheimer Turn- und Sportkreisen bestens bekannte Persönlichkeit als langjähriger Führer des Mannheimer Turngaues und als Vorsitzender des technischen Ausschusses im Ortsausschuß Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege. Im Stadtteil Neckarau ist er Ehrenvorsitzender des dortigen Turnvereins Jahn. Auch im Armenwesen der Stadt entwickelt Stalf seit langen Jahren eine eifrige Tätigkeit.

„Gell, du sagtest doch, das Zahnziehen sei völlig schmerzlos."

„Na, und war es das etwa nicht?"

„Hättest nur mal hören sollen, wie der Zahnarzt gebrüllt hat, als ich ihn in den Finger gebissen hatte!"

Wirtschaftliche Heimatkunde

Was der Süddeutsche Schulfunk im Winter bringt

Die Darbietungen des Süddeutschen Schulfunks in den Sommermonaten gaben eine Heimatkunde von der geschichtlichen und volkskundlichen Seite her, um dadurch Liebe und Anteilnahme der Jugend an ihrer engeren Heimat zu wecken. Auch dem Winterprogramm liegt wieder ein einheitlicher Gedanke zugrunde: „Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat" werden in Vorträgen, Hörberichten und Zwiegesprächen Bilder vor die Ohren und geistigen Augen der Schüler gestellt, die ihnen einen Begriff geben sollen von dem reichen wirtschaftlichen Leben des engeren Vaterlandes. Solches Wissen, ist, in der richtigen Weise dargeboten, durchaus nichts Totes. Es zeigt nicht nur, woher so mancher tägliche Gebrauchsgegenstand kommt, viel wichtiger ist es, daß dem jungen Menschen klar gemacht wird, wie viel ehrlicher Fleiß und Kleinarbeit, wie viel wagemutiger Unternehmungsgeist und grüblerischer Erfindergeist im Laufe der Geschichte schon zusammengewirkt haben, daß aus Süddeutschland ein Gebiet mit so vielfältiger und verwobener Industrie und Landwirtschaft geworden ist. Dankbarkeit und Achtung vor der Vergangenheit können so sich leicht mit echter Heimatliebe verbinden, die als Verpflichtung gegenüber der Zukunft empfunden wird.

Es ist ein stattliches Heft, das der Süddeutsche Rundfunk als Vorschau auf seine Darbietungen herausgibt. Oberstudiendirektor Dr. Binder-Stuttgart, gibt in einer kurzen Einführung eine Erläuterung, wie die Darbietungen aufzufassen sind. Darauf folgen, von einem Fachmann der Wirtschaftskunde — sein Name wird leider verschwiegen — verfaßt, in ihrer knappen Kürze außerordentlich wertvolle Darlegungen zu jeder einzelnen Sendung, die dem Lehrer ermöglichen, seine Schüler auf das, was ihm geboten wird, vorzubereiten. Alles ist hier erfaßt, nichts ist vergessen, und alles ist in Zusammenhängen gegeben, wie sie eben nur der Fachmann zu überschauen vermag. Warum laufen am Niagara Turbinen aus Württemberg? Wie kommt es, daß die Uhrengroßindustrie von einem Strohhutfabrikanten begründet wurde? Wie kommt es, daß bei Stuttgart das größte Nelkenfeld von ganz Europa ist? Kleinigkeiten scheinen die in diesen Fragen steckenden Tatsachen zu sein. Und doch geben gerade die Antworten darauf eine klärende Beleuchtung der Eigenart des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes und werfen ein helles Licht auf die Besonderheiten des Landes und seiner Bewohner. Da der Schulfunk erfahrungsgemäß auch von lernbegierigen Erwachsenen gerne gehört wird, werden die Sendungen für die Schulen, die Dienstags 10.30 Uhr gegeben werden, jeweils Mittwochs 18.35 Uhr wiederholt. Das ist sehr zu begrüßen.

Denn die Schüler haben so Gelegenheit, den Schulfunk wenigstens zuhause hören zu können, wenn in der Schule kein Empfangsgerät zur Verfügung steht. Und das ist leider bei den meisten Mannheimer Volksschulen der Fall. Oberstudiendirektor Dr. Binder sagt in seiner Einführung dem Schulfunk Dank, „daß er die Versorgung der süddeutschen Schulen mit Empfangsgerät tatkräftig fördert". In Mannheim hat man davon leider noch gar nichts gemerkt außer dieser Bemerkung. Hoffentlich geschieht noch etwas, bevor dieses schöne Winterprogramm abgelaufen ist, das der geistig regsamen Mannheimer Jugend sehr gelegen ist. Sie wird dem Rundfunk dann doppelt dankbar sein. -r-

Wir hörten ...

Mannheimer Sendungen

Einen besonderen musikalischen Genuß vermittelte Gustav Kranz vom Nationaltheater mit Kalophon- und Tubaphonvorträgen, durch die er erneut den Beweis erbrachte, daß die beiden Instrumente im Rundfunk sehr gut durchkommen und es durchaus verdienen würden, zur abwechslungsreicheren Gestaltung des Programms mehr herangezogen zu werden. Man möchte fast dem Tubaphon den Vorzug geben, nachdem der weiche und warme Ton angenehm auffiel. Die Wiedergabe der Stücke zeigte das virtuose Können des Künstlers. Rudolf Sorunka hatte die Klavierbegleitung in der bekannten einfühlenden Weise übernommen.

„Ueber Denkfehler bei gesundheitlichen Fragen" sprach in einem Aerztevortrag Kinderarzt Dr. Eugen Netter, der dringend davor warnte, persönliche Einzelerfahrungen bei Erkrankungen, anderen Leuten zur Nachahmung zu empfehlen. Ein Mittel, das bei einem Erkrankten zur erfolgreichen Heilung führte, kann für einen anderen Patienten wieder schädlich sein, da die Krankheit eine andere sein kann und daher auch andere Heilmittel notwendig sind. Gerade erkrankten Kindern gegenüber wird in dieser Beziehung viel gesündigt. Sehr viele Denkfehler werden auch bei der Ernährung der Kinder gemacht. Man sollte immer bedenken, daß nahrhaft und gesund nicht das gleiche ist. Nicht immer ist das, was nahrhaft ist auch gesund, wie auch umgekehrt nicht alles was gesund ist auch nahrhaft zu sein braucht. Vor allem müssen die Eltern sich vor Einseitigkeit hüten und dürfen nicht vergessen, daß neben der Pflege des Körpers, die Pflege des Geistes und der Seele von gleich großer Wichtigkeit ist.

Wie sind Raddiebstähle einzudämmen?

Lerne Dein Rad kennen und schließe es an!

In den letzten Tagen erschienen in verschiedenen hiesigen Zeitungen Artikel über Raddiebstähle und deren Bekämpfung. Es wurden Maßnahmen vom Bezirksamt bezw. vom Polizeipräsidium verlangt, um den Diebstählen vorzubeugen und dazu bestimmte Vorschläge gemacht.

Dazu ist zu bemerken, daß hier nicht Maßnahmen einer einzelnen Behörde allein den Mißstand beheben können, vielmehr wäre eine Vorschrift, die für das Land Baden, wenn nicht gar für das ganze Deutsche Reich Gültigkeit hat, erforderlich. Gerade in Mannheim, das in unmittelbarer Nähe verschiedener Ländergrenzen liegt, würde eine Vorschrift nur für unsere Stadt allein oder auch für Baden den gedachten Zweck nicht erfüllen und ein Flickwerk darstellen. Diese Vorschrift soll nach dem oben erwähnten Vorschlag verlangen, daß

jeder Radfahrer im Besitze einer sogenannten Radfahrkarte

ist. In dieser Karte, die der Besitzer des Rades stets mit sich zu führen hätte, muß dessen Name, die Marke und die Fabriknummer des Rades eingetragen sein. Eine derartige Maßnahme wird wohl in der ersten Zeit, bis die Radfahrkarten für die Radbesitzer ausgestellt sind, den Polizeibehörden größere Arbeiten verursachen. Im Laufe der Zeit würde sich jedoch die Arbeit reichlich lohnen, da die Erhebungen, die bisher durch die vielen Fahrraddiebstähle verursacht werden, sicherlich zurückgingen.

Die Polizei war schon immer bestrebt, die Raddiebstähle so weit wie möglich einzudämmen, leider nicht mit dem gewünschten Erfolg. Die Schuld lag vielfach aber auch daran, daß die Besitzer von Fahrrädern nicht so bei der Bekämpfung der Raddiebstähle mithalfen, wie es verlangt werden könnte. Seien wir doch ehrlich, und überlege sich jeder einmal, was er bisher selbst beim Verlassen des Fahrrades zu dessen Sicherung unternommen hat.

Meistens werden die Räder längere Zeit, ohne mit einem Verschluß versehen zu sein, unbeaufsichtigt auf der Straße stehen gelassen.

Wird nun ein Rad entwendet, so kommt es oft genug vor, daß der Bestohlene nicht in der Lage ist, der Polizei gegenüber auch nur die Nummer und Marke des entwendeten Rades anzugeben, geschweige denn das Fahrrad in seinen Einzelheiten zu beschreiben. Viele, denen Räder abhanden gekommen sind, finden es ferner nicht einmal der Mühe wert, sich beim Polizeipräsidium nach dem weiteren Schicksal ihres Rades zu erkundigen. Wäre das Interesse für das in Verlust geratene Fahrrad größer, so dürfte man doch wohl annehmen, daß nicht von zahllosen jährlich beim Polizeipräsidium abgelieferten Fahrrädern durchschnittlich mindestens ein Drittel bis ein Viertel von ihren einstigen Besitzern und Besitzerinnen schnöde und lieblos im Stich gelassen werden.

Würde allen diesen Gesichtspunkten von den Fahrradbesitzern etwas mehr wie bisher Rechnung getragen, so hätte auch die Polizei in ihrem Ueberwachungsdienst leichteres Spiel. Wie soll ein Polizeibeamter, vor dessen Augen sich ein junger Mann auf eines der vielen unangeschlossenen Fahrräder schwingt, ahnen, daß es sich hier nicht um den rechtmäßigen Besitzer handelt?

Anders liegt der Fall zweifellos, wenn man sich mit Feile und Hammer an dem Fahrradverschluß zu schaffen macht.

Hier wird nicht nur der Polizeibeamte eingreifen, sondern auch das übrige Publikum sofort aufmerksam werden. Die Folge wird sein, daß man sich an angeschlossenen Fahrrädern wohl nur noch in Ausnahmefällen vergreifen und an den unangeschlossenen Rädern schadlos halten wird. Sorgen wir also dafür, daß die Fahrräder hübsch angeschlossen werden.

Ob und wann der zweifellos brauchbare Vorschlag, Radfahrkarten auszustellen, sich zu einer bindenden Vorschrift verdichtet, kann heute nicht gesagt werden. Umsomehr empfiehlt es sich für das radfahrende Publikum, von sich aus größte Sorgfalt auszuüben, also:

Lerne Dein Rad kennen!
Schließe es an, wenn Du es nicht selbst überwachen kannst!

Dann wird es auch für die Polizei leichter sein, den Fahrradmardern auf die Spur zu kommen.

Bächle, Polizeikommissär.

Was bringt die Herbstmode?

Die Wiener Modellgesellschaft (Vertragsgesellschaft des Reichsverbandes der deutschen Damenschneiderei, Berlin) veranstaltete im „Kaufmannsheim" wie im Frühjahr unter Leitung des Direktors Schlegel eine Modenschau, die die Angehörigen des Damenmaßschneidergewerbes mit den neuesten Wiener und Pariser Herbst- und Wintermodellen bekannt machen sollte.

Der Obermeister der Zwangsinnung, Herr Steinkuhlen, begrüßte die anwesenden Damen und Herren vom „Fach" und die Presse und wies dabei auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Maßschneiderei hin. Etwa sechzig „Gedichte" in Wolle, Seide und Samt wurden vorgeführt. Was das Wertvollste war: jedes Modell wurde fachtechnisch erläutert.

Wien eröffnete den Reigen mit wundervollen Mänteln,

deren betonte Einfachheit im Schnitt von ausgesuchtem Raffinement war. Die neue Linie bringt auffallende Schulterbreite, durch Epaulettes noch verstärkt. Die Mäntel decken das Kleid ganz, sind also wesentlich länger geworden, da das Vormittagskleid etwa 32 Ztm., das Nachmittagskleid nur noch 30 Ztm. vom Boden entfernt ist; der Schluß ist stark seitlich gelegt, die Aermel sind noch oben und über dem Ellbogen sehr weit, nach unten eng geworden. Vereinzelte Modelle zeigen nach unten weite Aermel, so ein Mantel (Pariser Modell) aus grauem englischen Wollstoff, der mit seinem kleinen Capekragen und ganz weiten Aermeln aus Krimmer an Urgroßmutters Zeiten erinnert und sehr weiblich wirkt. Außer echten Pelzen werden vielfach sehr elegante Garnituren aus — Hasenfellen verwendet, die den kostbarsten Pelzen täuschend nachgeahmt sind.

Das wesentliche des Wiener Modells liegt in der Verarbeitung in schräger Fadenlage,

wobei die einzelnen Stoffe die entzückendsten Zusammenstellungen der Muster ergeben. Das trifft nicht nur auf Mäntel, Complets und Kostüme zu, sondern in ebenso starkem Maße auf die Kleider, von denen man die apartesten Modelle sah von einer tatsächlich bestrickenden Vornehmheit. Oft war es nur eine aufgestickte Blume im seitlichen Schalausschnitt, harmonierend mit einer Stickerei auf Mollajour der Aermel; dann wieder eine neuartige Garnitur aus Filzflitter (blau auf schwarz), der ein Kleid aus einer wie Baumrinde wirkenden Seide in einem ganz neuen Rot mit weitgebauschtem Aermel über dem Ellbogen.

Rot und violett in den verschiedensten Farbtönen sind auch für Abendkleider bevorzugt;

daneben behauptet sich schwarz, besonders in Tüllrüsche mit Spitzenzäckchen oder einem Flitterumhang, dessen eigenartige Wirkung dadurch hervorgerufen wird, daß die Flitterplättchen auf Celluloidplättchen aufgelegt sind. Während Wien mehr Wert auf raffinierten Schnitt und unauffälligen Aufputz legt, bietet die Pariser Mode ganz eigenartige Kontraste. Interessant ist dabei, daß gerade der neue Aermel und auch neue Farben in Paris wie in Wien etwa gleichzeitig auftauchten, in Wien sogar früher als in Paris. Und doch möchte man fast sagen, sind die Wiener Modelle wertbeständiger, da sie weniger auffallend wirken.

Das Pariser Kleid empfängt seine persönliche Note durch den Aufputz.

So sah man ein sehr elegantes Nachmittagskleid aus schwarz Marocain mit einer Garnitur aus grün, weiß, roten geflochtenen Stoffstreifchen. Ein Vormittagskleid war sehr reizvoll aus schwarzem Wollstoff mit ebensolcher Wollspitze hergestellt, ein anderes aus grünem Angorastoff, wobei der Stoff selbst reizvoll eingeschlitzt war und, eine beliebte Modeneuheit, durch mit gleichem Stoff bezogene Ringe eine kleine Pelzgarnitur am Aermel und Halsausschnitt gezogen war.

Die Kleider wurden zum Teil durch Complet-mäntel ergänzt,

so ein sehr einfach gearbeitetes rotes Kleid aus Cadosol mit einem Mantel aus rotem Leder; das Vorderteil, Kragen und Aermelaufschläge ganz aus schwarzem Persianer. Der Mantel wird mit einem Seidenbandgürtel, der zweimal um die Taille geht, und einer großen Schleife geschlossen. Bei den Pariser Abendkleidern spielt das Dekolleté eine ganz besondere Rolle. Vorherrschend ist der viereckige Rückenausschnitt oder der ganz tiefe, der durch kleine Bändchen oder eingearbeitete Spitzen- und Tüllmotive unterbrochen wird. Ganz lang, mit weitfallenden, langen Glocken, lassen sie die Figur sehr schlank erscheinen.

Aparte Blumen in stark kontrastierenden oder in Komplementär-Farben ergänzen das Kleid.

Auch hier gibt es eine Reihe neuer weichfließender Seiden in herrlichen Farben, z. B. weiß Cadosol, zu der eine leuchtend rote Samtjacke mit dickbauschigem, am Handgelenk ganz engem Aermel getragen wird, oder aprikosenfarbiger Velourchiffon in neuartiger Prägung. Das eleganteste aber war ein großes Abendkleid aus leuchtend roter Cirésoie, von unbeschreiblicher Schönheit der Linie und geschmackvollster Verarbeitung.

Die anwesenden Fachleute nahmen dankbar das Gebotene auf. Ist es doch vielen heute nicht mehr möglich, sich in Wien oder Paris selbst die neuesten Modelle anzuschauen. Aber auch den wenigen Laien ging eine Welt der Schönheit auf. Mit Recht kann man diese Schau einen ästhetischen Genuß nennen. W.

Bleichers Konservatorium

Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat Bleichers Konservatorium die Berechtigung verliehen, sich als „Staatlich anerkannte Musiklehranstalt" zu bezeichnen. Die Anstalt, aus der schon eine stattliche Reihe erfolgreicher junger Musiker und staatlich geprüfter Musiklehrer hervorgegangen ist, wurde im Jahre 1920 gegründet und bezweckt eine gründliche und umfassende Ausbildung von Musikstudierenden und angepaßte, den Zielen angepaßte Unterweisung für Dilettanten.

Das Ziel, die Elementarlehrer, die Hüter der Jugend mit den modernsten Methoden vertraut zu machen, damit sie höheren Ansprüchen genügen könnten, veranlaßte die Leitung des Konservatoriums sich auch mit der Heranbildung junger Lehrkräfte und deren Vorbereitung zur staatlichen Prüfung mit ganz besonderem Interesse und ausgezeichnetem Erfolg zu widmen.

Längere Zeit, bevor staatliche Musiklehrerprüfungen eingeführt waren, wurden bereits an Bleichers Konservatorium solche Prüfungen abgehalten, unter Heranziehung namhafter Prüfungskommissare wie Prof. Heinrich Kasp. Schmid-Karlsruhe, Prof. Jul. Weismann-Freiburg, Ernst Toch und Prof. Wilh. Bopp-Mannheim, Dr. Halbig vom Musikwissenschaftlichen Seminar in Heidelberg u. a.

Die Erfolge der ehemaligen Schüler der Anstalt sind bester Beweis für die Güte ihrer Ausbildung. Auf die Auswahl der Unterrichtskräfte für alle Fächer wurde von jeher ganz besondere Sorgfalt verwandt und nur künstlerisch hochstehende, umfassend gebildete Persönlichkeiten zur Mitarbeit herangezogen.

Die Bildungsmöglichkeiten dieser Anstalt wurden vermehrt durch Sonderkurse von Spezialwissenschaftlern auf den einschlägigen Gebieten; so sprach Prof. Hans Joachim Moser über Volkslied und Kunstlied, Dr. Korte über die Entwicklung der Sonatenform mit Lichtbildern. Vorträge über musikalische Akustik mit Experimenten wurden abgehalten, ebenso über Tonika-Do-Lehre als Grundlage zum Instrumentalunterricht. Diese und andere Kurse waren auch Hospitanten und Musikinteressenten zugänglich und gut besucht.

Die Programme der Schülerkonzerte und Vorspielabende von Bleichers Konservatorium vermeiden die ausgefahrenen Wege.

Seine Auffassung

Der Lehrer erklärt in der deutschen Stunde, daß die Vorsilbe „ver" meist eine Verschlechterung und Verschlimmerung bedeute. Beispiel: verderben, verpfuschen ...

„Wer kann mir noch ein Beispiel sagen?"

Hänschen: „Ich, Herr Lehrer — verladen, verheiraten ..."

... weil wir Unverhofftes lieben

Carl Duncker Verlag Berlin W 62

ROMAN VON GABRIELE ECKEHARD

4

„Dann wollen wir also nach dem nächsten Tanz gehen, ja? Hätten Sie vielleicht noch gern etwas gegessen oder getrunken?"

Nein, danke. Aber spendieren Sie doch dem Klavierspieler einen Kognak, und dann soll er zum Schluß noch einen schönen Tango spielen oder halt — vielleicht kann er: „In a little Spanish town."

„Aber das ist doch uralt."

„Aber so schön sentimental."

„Sie sind für Sentimentalitäten?"

„Immer, wenn ich anfange, müde zu werden."

Der Kognak wurde gebracht, und die Musik fing an. Ina sang leise den Refrain mit: „In a little Spanish town and on a night like this — —" Sie waren noch die einzigen, die tanzten, die anderen Paare tuschelten oder schwiegen zärtlich. Ueber dem kleinen Raum lag ein Dunst von Zigarettenrauch und Müdigkeit, es tat gut, an die frische Luft zu kommen.

Ina zog einen weiten Mantel über und streifte die Handschuhe auf, ihren Hut aber legte sie Willy auf die Knie. Dann fuhr sie los. Sie fuhr schweigend und mit aufmerksam gespanntem Gesicht. Willy legte den Kopf hintenüber und sah die Sterne am dunkelblauen Sommernachthimmel und den zunehmenden Mond, der friedlich und einschläfernd herabschien. Der Refrain des letzten Tanzes ging ihm durch den Kopf und wieder befiel ihn die Empfindung von Verzauberung und ungewisser Zukunft.

„Wo wohnen Sie?" fragte Ina, als sie die Kurve hinter sich hatten.

„Bitte fahren Sie doch nach Haus, und setzen Sie mich irgendwo an der Tarifhaltestelle ab!"

„Aber keine Rede, verraten Sie mir das Geheimnis!"

Willy nannte seine Adresse.

„Das paßt glänzend," erklärte sie, „ich muß direkt bei Ihnen vorbei."

Noch wenige Minuten, und der Wagen hielt vor seiner Haustür. Willy raffte sich zusammen.

„Nehmen Sie tausend Dank für diesen Abend", sagte er, als er neben dem Wagen stand. „Und gestatten Sie mir, Sie wiederzusehen. Darf ich Sie anrufen?"

„Bitte", sagte Ina — gleichmütig, wie es schien, aber vielleicht war es nur die Müdigkeit — und holte aus ihrer Manteltasche ein Täschchen, aus dem sie nach einigem Suchen eine Karte fischte. „Bitte", wiederholte sie und hielt ihm die Karte hin.

Er nahm sie und küßte die hingestreckte Hand.

„Gute Nacht", sagte Ina.

„Gute Nacht. Tausend Dank nochmals."

Er trat zurück und der Wagen fuhr rasch davon.

Zu Hause angekommen, brachte Ina den Wagen in die Garage und ging ins Haus. Sie stellte fest, daß es gegen zwölf Uhr war, und daß alles schlief. In ihrem Schlafzimmer warf sie den Mantel ab und rief Klaus an, der sich nach längerer Zeit mit verschlafener Stimme meldete.

„Du kannst ruhig weiterschlafen", sagte Ina, „es hat sich nichts Besonderes ereignet."

Klaus überschüttete sie mit spöttischen Vorwürfen und stellte fest, das hätte sie ihm auch am nächsten Morgen mitteilen können.

„Und wenn ich in Not und Gefahr wäre und dich anriefe?"

„Aber du bist es ja Gott sei Dank nicht!" entgegnete Klaus und hängte ab.

Ina ging leicht verstimmt zu Bett und hatte ein unbestimmt schadenfrohes Gefühl sich selbst gegenüber. Am nächsten Morgen brachte das Mädchen mit dem Frühstück einen großen Strauß bunter Wicken und ein flaches Paket, das sich als Grammophonplatte: „In a little Spanish town" erwies, was Ina seufzend quittierte, denn erstens erkannte sie daran, daß sie Verlust Nummer eins nicht so leicht würde abhängen können, und zweitens besaß sie diese Platte bereits fünf Mal.

2. Kapitel

Mittwoch

An diesem Tage hatte Ina ihr Rendezvous um ein halb zwei Uhr mittags bestellt. Sie war von der Ueberlegung ausgegangen, daß sie nicht jeden Abend besetzen könnte; — zu Mittag essen und sich dann eventuell verabschieden war übrigens viel einfacher und brachte nicht den ganzen Tag in Unordnung. Es war ein eigenartiges Gefühl, so gar nichts zu tun zu haben nach den arbeitsbelasteten Wochen vor dem Examen. Natürlich konnte sie in die Bibliothek oder ins Museum fahren, aber wenn man nicht muß, sieht man nach bestandener Prüfung ganz gern ein paar Wochen lang nichts, was ins Fach schlägt. Sie vertrödelte den Vormittag mit Telephongesprächen und Zeitungslektüre, dann holte sie den Wagen heraus und fuhr nach dem Schöneberger Stadtpark, den sie der Abwechslung halber als Treffpunkt für Mittwoch angegeben hatte.

Als sie sich der genau bezeichneten Bank näherte, sah sie niemanden. Niemanden nämlich, in dem sie den Finder des Briefes vermuten konnte. Auf der Bank saß ein ungefähr fünfjähriges Knäblein und weinte. Sonst war kein Mensch weit und breit zu sehen. Das Knäblein wischte sich mit einer ziemlich staubigen Patschhand schwarze Tränenstreifen ins Gesicht, in der anderen Hand hielt es einen Brief.

Ina ging auf das Kind zu und fragte: „Weshalb weinst du denn, Kleiner?"

Das Kind hob sein tränenüberströmtes Gesicht ihr entgegen und flüsterte: „Weil der Herr nicht kommt."

In Inas Phantasie standen sämtliche möglichen Großstadtverbrechen parat, um den kleinen Jungen zum Helden einer ebenso peinlichen wie aufregenden Begebenheit zu machen, da ließ das Kind den Brief fallen, und sie bückte sich danach. Auf dem Umschlag las sie:

„An den Herrn mit dem Brief."

Sie opferte ihr Taschentuch, um dem Knäblein die Augen zu wischen und sagte: „Der Herr kann nicht kommen, ich will ihm den Brief geben."

Das Kind sah sie zweifelnd an: „Der Karl haut mich."

„Ach wo!" sagte Ina und kam sich dabei leicht betrügerisch vor — denn wie konnte sie Karls Zorn ermessen? — steckte dem Kind einen Groschen ins Fäustchen und forderte es auf: „Weißt du was, geh nach Hause, sonst schimpft Mutti."

Zögernd ging das Knäblein ab.

Ina setzte sich auf die Bank und öffnete den Brief. Er bestand aus der Seite eines Schulheftes und lautete folgendermaßen:

„Sehr geehrter Herr.

Wir sind Finder Ihres Briefes, können aber nicht kommen, da wir bis 2 Uhr Schule haben, Latein, da kann man nicht schwänzen. Wir schicken Karls Bruder mit diesem Brief, ob Sie vielleicht um fünf Uhr wiederkommen möchten. Wir möchten gern nach Amerika oder zum Film, diese Bekanntschaft könnte uns nützlich sein. Hochachtungsvoll

Alfred Winter, Karl Sommer."

Das war natürlich ein ziemlich herber Schlag. Erstens war das Mittagessen abbestellt, und zweitens würden zwei abenteuerlustige Gymnasiasten ihr kaum die Möglichkeit bieten, die sie suchte. Aber enttäuschen wollte sie die Jungen keineswegs, dazu fand sie den Brief zu nett. Und außerdem konnte es nichts schaden, wenn sie ihnen klarmachte, daß man was lernen mußte, ehe alles andere anfing.

Sie ging zum Wagen zurück und fuhr nach Hause, wo ihr die Mamsell auch ein ziemlich willkürlich zusammengestelltes aber immerhin ausreichendes Essen verabfolgte, telephonierte mit ihrem Vater, den sie infolge ihrer unruhigen Tätigkeit seit dem Mittag des vergangenen Tages nicht gesprochen hatte und der ihr ankündigte, daß er am Abend nach Frankfurt fahren müsse, badete aus Beschäftigungslosigkeit und legte mehrere Patiencen, um die Zeit totzuschlagen.

Dafür wäre sie auch fast zu spät gekommen. Schon von weitem sah sie zwei Fünfzehnjährige auf der Bank sitzen.

„Guten Tag, Alfred Winter und Karl Sommer!" sagte sie.

Die beiden Jungen sahen sie erstaunt an und guckten dann verlegen fort.

„Ich bin nämlich der Herr", sagte Ina und setzte sich zu ihnen. „Der kleine Sommer hat mir den Brief treu und brav abgegeben. Wer von euch ist also Alfred und wer Karl?"

„Ich heiße Karl Sommer", sagte der, der ihr am nächsten saß, ein strammer, breiter, sommersprossiger Junge. „Aber nun hat es wohl keinen Zweck, da gehn wir wieder."

„Aber wieso denn?" fragte Ina. „Ihr habt gedacht, es kommt ein Herr, und es ist statt dessen eine Dame gekommen. Na, und? Ich kann euch sogar verraten, daß ich Doktor bin, genügt das?"

„Wieso sind Sie Doktor?" fragte jetzt der andere, der zierlicher war und sie mit großen braunen Augen förmlich zentimeterweise musterte.

Ina faßte in die Jackentasche und brachte zwei Visitenkarten heraus. „Wollt ihr?" fragte sie.

Beide griffen eilig danach und lasen die Karten mit Hochachtung. „Alle Wetter!" sagte Karl Sommer anerkennend. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Montag, 19. September 1932 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 143. Jahrgang / Nummer 436

Aus Baden

2 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

§ **Heidelberg**, 19. Sept. Am 14. August kurz nach 6 Uhr morgens erfaßte ein 42 Jahre alter Molkereibesitzer beim Einbiegen aus dem Neckarstaden in die Neue Werstraße mit dem Kotflügel seines Wagens eine entgegenkommende Radfahrerin. Diese, eine gewisse Frau Reinhard, erlitt einen schweren Schädelbruch und sonstige Verletzungen und starb kurz darauf, infolge innerer Verblutungen. Nun hatte sich der Molkereibesitzer vor der Großen Strafkammer II wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er behauptete, seinen Richtungszeiger gestellt zu haben. Die Beweisaufnahme zeitigte ein sich stark widersprechendes Ergebnis. Nach einem Lokaltermin an der Unfallstelle kam das Gericht zu der Auffassung, daß der Angeklagte zu schnell gefahren sei und die erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet habe. Das Urteil lautete, gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf zwei Monate Gefängnis.

Neue Spionageaffäre an der Kehler Brücke

× **Kehl**, 19. Sept. Nach Straßburger Meldungen hat man an der Rheinbrücke einen Deutschen namens Lutz verhaftet, der im Verdacht der Spionage steht. Die Straßburger Meldungen besagen hierzu folgendes:

Vor mehreren Tagen wurde die Leitung des allgemeinen Sicherheitsdienstes auf einen Deutschen aufmerksam gemacht, der verdächtig scheine, hier Spionage zu treiben. Der Deutsche wurde während mehrerer Tage streng beobachtet. Am Dienstag morgen erschien der 21 Jahre alte Franz Lutz aus Baden an der Kehler Brücke. Da seine Papiere nicht in Ordnung waren, wurde er sofort von der Grenzpolizei angehalten. Als man seine Taschen untersuchte, fand man zahlreiche Geheimdokumente, die in chiffrierter Schrift angefertigt waren. Dieser Umstand ließ sofort die Annahme zu, daß man es mit einem Spion zu tun hatte. Lutz wurde von den Beamten des allgemeinen Sicherheitsdienstes einem mehrstündigen Verhör unterzogen, leugnete aber, Spionage getrieben zu haben. Er erklärte, die Schriftstücke von einem Unbekannten erhalten zu haben, um sie mit nach Deutschland zu nehmen, daß ihm aber über den Inhalt nichts bekannt sei. Schließlich gestand jedoch Lutz, daß er von einer deutschen nationalistischen Vereinigung beauftragt worden sei, in Straßburg und Umgebung Spionage zu treiben. Er weigerte sich, die Namen seiner Auftraggeber zu nennen, ebenso die der Leute, mit denen er in Straßburg in Verbindung stand. Lutz wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Niederwihler Kreditvereins-Prozeß

* **Waldshut** 19. Sept. Am fünften Verhandlungstage des Niederwihler Kreditvereins-Prozesses wurde das Gutachten des Medizinalrates Dr. Drey-Waldshut verlesen. Zusammenfassend lautet es dahin, daß ernsthafte Fehler des Nervensystems bei dem Angeklagten Florian Gerspacher nicht festzustellen seien. Unzurechnungsfähigkeit sei ausgeschlossen, und die Voraussetzung des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches würde fehlen.

Dann wurden die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, die bis zum Zusammenbruch des Kreditvereins amtierten, vernommen. Der Vorsitzende bezeichnete die Zustände in der Geschäftsführung als einen grenzenlosen Skandal. — Florian Gerspacher gab zu, daß er der Sprecher in den Verwaltungs-Sitzungen war. Diese Sitzungen seien mehr familiärer Art gewesen.

Zeuge Adolf Wasmer aus Niederwihl erklärte, daß er seit Herbst 1920 bis 1931 Vorstandsmitglied war. Er selbst habe habe keine Bankkenntnisse und wollte deshalb sein Amt niederlegen. Man habe ihn jedoch überredet, das Amt beizubehalten. Die Statuten des Kreditvereins habe er nie gelesen. Richtig sei auch, daß er Protokolle von Sitzungen unterschrieben habe, die zu einer Zeit stattfanden, als er noch gar nicht Vorstandsmitglied gewesen sei. Die Zeugen Johann August Mutter aus Rüßwihl, Otto Frommherz aus Rüßwihl und Fridolin Rüd, bestätigten im wesentlichen die Angaben der vorherigen Zeugen.

*

* **Schwetzingen**, 19. Sept. Der Landesverein Badische Heimat wird auf Wunsch zahlreicher Hebelverehrer, trotz der wirtschaftlich schweren Zeit, auch in diesem Jahre den Hebeltrunk veranstalten. Er wird am Sonntag, 25. September stattfinden. Wie alljährlich wird vormittags unter Mitwirkung des evang. Kirchenchors eine schlichte Feier an der Grabstätte Hebels sein. Beim eigentlichen Hebeltrunk hält Studienrat Binal aus Heidelberg die Gedächtnisansprache. Der Männergesangverein „Sängerbund" und ein Streichorchester haben ihre Mitwirkung zugesagt. — Die militärischen Vereine in Schwetzingen haben sich entschlossen, eine planmäßige Aktion für die Errichtung eines Gefallenen-Denkmals in Schwetzingen einzuleiten. Ein namhafter Denkmalsfonds ist bereits vorhanden.

Brühl, 19. Sept. Altbürgermeister Karl Pixer von hier, z. Zt. in Mannheim wohnhaft, wurde zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Forst (Amt Bruchsal) ernannt. Außerdem steht Altbürgermeister Pixer in Schonach zur engeren Wahl in der Reihe der Bewerber für den Bürgermeisterposten. — Unbekannte Täter haben mit großen Oelfarbenaufschriften die Ortsstraßen bemalt.

× **Walldorf** (Amt Wiesloch), 19. Sept. Am Donnerstag abend fand hier eine öffentliche Protestversammlung gegen die von der Stadtverwaltung beabsichtigte Tabakpfändung, von der nicht weniger als 45 Pflanzer betroffen werden, statt. In einer Entschließung wurde die sofortige Rückgängigmachung der ausgesprochenen Pfändung wegen rückständiger Gemeindegefälle unter Hinweis auf den zivilrechtlichen Paragraphen des BGB gefordert.

Bergsträßer Winzerfest in Bensheim

Ein Festzug aus der Biedermeierzeit

ch. **Bensheim**, 19. Sept. Zum 4. Male wird hier, wie schon im Morgenblatt kurz berichtet, das Bergsträßer Winzerfest gefeiert. Die Stadt hat sich hierzu wieder recht schön gemacht und sich wie eine Braut geschmückt, obwohl sie das nicht braucht. Im Frühjahr prangt sie im Schmuck der herrlichen Baumblüte, im Sommer in reichem Blumenflor. Im Herbst lockt der feurige Bergsträßer Rebensaft, von dem die Einheimischen behaupten, daß einer nach sechs Schoppen still und geräuschlos unter den Tisch zum Schlafen hinuntersinkt. Die Sonne spendete dem gestrigen Hauptfesttag Licht und Glanz. Es war ein Stück Heimatkultur, ein Heimatfest, das sich in der in einen Kranz von Rebenhügeln und Waldbergen eingebetteten Stadt abspielte. In den Straßen herrschte überall eine dichtgedrängte Menschenmenge. Vor den Schaubuden war kein Durchkommen mehr. Auch in der Gewerbehalle, die ziemlich weit draußen liegt, war reger Betrieb. Die ausgestellten Gegenstände zeugten vom Gewerbefleiß der Bensheimer.

Im Mittelpunkt des Festes stand das Winzerdorf, in dem am Samstag nachmittag unter lebhaftem Andrang die Eröffnungsfeier vor sich ging. Der Gründer und Organisator des Festes, der unablässig tätige Vorsitzende des Verkehrsvereins,

Lokalpoet Joseph Stoll,

der so oft durch seine Gedichte des Menschen Herz erfreut, sprach Worte der Begrüßung, in denen er zugleich auf die Volkstümlichkeit der Veranstaltung verwies. Das Fest solle den Bergsträßer Wein bekannter machen und die Propaganda für ihn in alle Welt hinaustragen. Bei dem Fest, dessen wirtschaftliche Bedeutung nicht zu unterschätzen sei, reiche über die Partei und über die weltanschaulichen Einstellungen hinweg der Mensch dem Menschen die Hand. Hier sei jeder willkommen, wenn er nur eine anständige Gesinnung mitbringe. Alsdann gab der Redner das Zeichen zum Hissen der Winzerfahne, womit das vierte Bergsträßer Winzerfest für eröffnet erklärt wurde.

Bürgermeister Dr. Angermeier

hieß die Anwesenden ebenfalls herzlich willkommen. Mit dem Winzerfest wolle man dem schwer um seine Existenz ringenden Winzerstand helfen. Die Bensheimer lieben die Bergstraße und freuen sich am Winzerfest, in dem die alten Sitten und Gebräuche der Bergstraße wieder aufleben sollen. Redner begrüßte alsdann die vielen zu dem Feste erschienenen Bürgerwehren, die in ihren bunten Uniformen Leben in die Stadt bringen und dankte am Schlusse allen Mitwirkenden, insbesondere dem Verkehrsverein.

Musik- und Gesangsvorträge umrahmten die Ansprachen. Der gestrige Sonntag bildete den Höhepunkt. Aus Mannheim und von der ganzen Bergstraße waren die Fremden nach Bensheim geeilt, wo fast jedes Haus beflaggt war und Gäste beherbergte.

Der Winzer- und Biedermeier-Festzug,

bei dem badische Bürgerwehren mitwirkten, wurde durch zwei Vorreiter eröffnet. In der ersten Gruppe des Zuges, der überall großen Beifall fand und dem aus allen Fenstern Blumen zugeworfen wurden, befanden sich originelle Weinwagen mit Winzergruppen. Die zweite Gruppe zeigte den Bürger und Soldat im Biedermeierstaat. In dieser Gruppe befanden sich auch die Fahnen der verschiedenen Berufe, der Gärtnerwagen von Bensheim mit einem Brautpaar und der reizende Wagen des Kleingartenvereins. Dann kamen die Zeller Winzer, die Odenwälder Spinnmädchen und der Verein „Alt-Weinheim". Die letzte Gruppe bestand aus „Oald Bensem" und den Bürgerwehren. Der Zug, der ob seiner wohlgelungenen Zusammenstellung lebhafte Anerkennung und reges Interesse fand, bot ein farbenprächtiges und frohes Bild. Im Winzerdorf fanden Winzerspiele wie Faßrollen, Fahrreigen, Kunstfahren, Tänze usw. statt. Ueberall war großer Betrieb und überall sah man fröhliche Menschen, denn das Fest, das noch bis zum 20. September dauert, brachte mit dem großen Fremdenstrom auch Geld in die Stadt.

Aus der Franzosenzeit im Elsenztal 1799

Von Gustav Heybach, Unterschwarzach bei Mosbach

Man schrieb das Jahr 1799. Wieder einmal lagen die Franzosen mitten im deutschen Land. Ganz Süddeutschland war überschwemmt von der Horde. Keine Gegend war vor ihnen sicher. Glaubte man sie am Main, dann tauchten sie ganz gewiß nach wenigen Tagen am Neckar auf, brandschatzten die Dörfer und jagten die Bevölkerung in Nacht und Kälte hinaus. Der Dilsberg, das wunderbar gelegene Bergdorf zittert noch einmal unter der Beschießung durch die Franzosen. Doch — ganz anders als in Heidelberg ist hier der Kommandant —

die Odenwälder Bauern hielten die Burg

und damit das Bollwerk, das den Weg nach Heidelberg deckt.

Es sind keine rosigen Zeiten im Land, denn die Franzosen haben ihr Lager bei Aglasterhausen, sie sind bei Neckarelz über den Neckar gezogen und kamen das Schwarzbachtal hinunter, um die bei Herrenberg—Balzfeld—Eschelbach liegenden Truppen der deutschen Reichsarmee zu bekämpfen. Aber es schien nicht leicht, die deutschen Truppen zu verdrängen. Deshalb lagerten sich die Franzosen in der Nähe von Eschelbronn, Waibstadt und Hoffenheim. Leichte Vorpostengefechte, die wenig Bedeutung hatten, beunruhigten die Bürger der Dörfer, denn draußen auf dem Felde stand der Hafer in der Gelbreife und sollte geschnitten werden. Doch wer sollte es tun? Das besorgten die Pferde der Husaren, die 8 Wochen lang im Haferflur der Gemeinde Hoffenheim „weideten wie die Schafe." Wohl versuchte der

Schultheiß von Zuzenhausen

die Lage zu bessern, doch vergeblich. Eine Eingabe an den französischen Kommandanten, den späteren Marschall Ney, war ergebnislos. Der Schultheiß flog nach seinem mannhaften Eintreten für die Gemeinde ins Gefängnis. Die Gemeinde Zuzenhausen mußte noch schwerere Lasten tragen. Es kamen kaum erschwingliche Kontributionen. In einem Abstand von kaum 10 Tagen verlangten die Franzosen 800 Bauernlaib Brot, 20 Sack Mehl, 1000 Rationen Hafer, 100 Rationen Heu, 14 Rinder, 5 Ochsen, 20 Hämmel, 150 Krüge Branntwein, 2 Fuder guten Wein u. a. mehr.

Kaum waren 12 Tage ins Land gezogen, da erschienen von Neuem die Franzosen und verlangten weitere Lebensmittel für Mensch und Tier. Dem Schultheiß wurde es ganz schwindlich bei der neuen Forderung. Er reitet mit den Franzosen nach Hoffenheim, wo General Ney sein Lager hatte. Der General war sehr schlechter Laune. Wohl hörte er den Bürgermeister an, erklärte aber, er müsse auf dieser Forderung bestehen bleiben und der Schultheiß möge sich nicht mehr unterstehen, ihn zu inkommodieren. Als der Schultheiß nicht so rasch ging als es dem Franzosen lieb war, warf dieser den Biederen

Zuzenhausener Bürgermeister eigenhändig aus dem Zimmer hinaus.

Dann faßten ihn zwei Franzosen und sperrten ihn zum zweiten Mal ein. Dem Handelsmann Kallmann, einem Juden, war es zu danken, daß der Schultheiß wieder befreit und die Gemeinde nur die Hälfte der Lasten zu tragen hatte.

Noch war die Leidensstunde für die Gemeinden nicht zu Ende. Ehe die Franzosen im November 1799 nach Wiesloch zogen, legten sie den Gemeinden noch sehr harte Kriegskontributionen auf.

Zum letzten Male sollte der Schultheiß für die Feinde sammeln müssen. Es ging leichter, wie er sich es gedacht hatte und bald standen die Wagen fahrbereit und rückten gegen Wiesloch ab. Da aber die Franzosen schon aus dem Wieslocher Lager aufgebrochen waren und Philippsburg zumarschierten, wurden die Wagen wieder nach Hause in froher Stimmung gefahren. Bald erklangen frohe Lieder aus den Wirtschaften. Etliche der Zecher sanken aber auch unter den Tisch, sodaß das Abladen der Wagen auf den nächsten Tag verschoben werden mußte. Der Schulz hatte sich zufrieden in sein Bett gelegt und gedachte gut auszuschlafen, da weckte ihn ein starker Schlag an seine Fensterläden. Vor dem Hause halten 2 Offiziere und 30 französische Husaren, die die fällige Kontribution und den Schulzen dazu verlangten. Die Bauern wurden rascher nüchtern, als ihnen lieb war. Am Morgen rückte die Kolonne ab, der Schulz wie ein Verbrecher an den Sattel eines Pferdes gebunden.

Bis nach Wiesloch ging es. Dort wurde der Schulz ohne viel Verhör zu 14 Tage strengen Arrest verurteilt, die in der unteren Mühle zu Wiesloch abzusitzen waren. Nicht der Arrest war es, der den Schulzen so peinigte, sondern die gemeine Behandlung durch die Wachen. Der Schultheiß bringt auch die 14 Tage strengen Arrest herum, geht nach Hause und steht wieder seiner Gemeinde vor, die ihm eine kleine Entschädigung geben soll für seine Abwesenheit von Haus und Hof und ein Schmerzensgeld für sein „Prison".

Weil der Zentschöffe Maurer von Meckesheim die Forderung seines Kollegen nicht anerkennen will, so kommt die ganze Sache vor das Gericht, deren Akten der Pfarrer Glock aufstöbert und der Nachwelt erzählt und so die Erinnerung an die Franzosenzeit im Elsenztal aufleben läßt.

Freiwilliger Arbeitsdienst

ll. **Hirschhorn**, 19. Sept. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes soll zu Weidenau bei den Kreuzgärten der Grund beim Neckar abgehoben und weiter oben abgelagert werden, um dadurch neues Wiesengelände zu gewinnen. Der Gemeinderat erklärte sich mit diesem Projekt einverstanden. — Wegen der Umgehungsstraße wurde das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mitgeteilt. — Der Antrag des Johann Bißdorf um Ueberlassung des noch anzulegenden Strandbades wurde vorerst zurückgestellt. — Die Beschlußfassung über die von verschiedenen Personen eingereichte Beschwerde gegen den auf Grund von Wassermessern angesetzten Wasserzins für 1931 wurde ebenfalls zurückgestellt. Es sollen zunächst beim Kreisamt und bei verschiedenen anderen Gemeinden Erkundigungen wegen Berechnung des Wasserzinses eingezogen werden. — Der vom hessischen Forstamt Hirschhorn aufgestellte Wirtschaftsplan für die hiesigen Gemeindewaldungen für das Rechnungsjahr 1933 wurde genehmigt.

---

* **Darmstadt**, 18. Sept. Der Privatgelehrte und Rentier K. P. in Darmstadt wurde vom Bezirksschöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens und Vergehens gegen § 176 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Aus der Pfalz

Von einem Motorradfahrer angefahren

* **Ludwigshafen**, 19. Sept. Ein aus Karlsruhe stammender Mann, der sich auf seinem Fahrrade vier Kilometer vor Bad Dürkheim, aus Maxdorf kommend, befand, wurde von einem Motorradfahrer hinterrücks angefahren und vom Rade geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Mann ins Marienkrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Unwetter in der Südpfalz

*** Bellheim, 19. Sept. Am Sonntag nachmittag ging über den östlichen Teil der Südpfalz ein wolkenbruchartiges Unwetter nieder, das teilweise mit schwerem Hagelschlag verbunden war. In den Dörfern, wo gegenwärtig der Tabak zum Trocknen an den Häusern aufgehängt ist, wurde dieser vom Sturm abgerissen und die Tabakblätter zerfetzt auf die Straßen geschleudert. Bei Bellheim sind etwa zehn Bäume umgeworfen worden. Die Dorfstraßen waren von den Wassermengen, die Schutt und Geröll mit sich führten, überschwemmt. Bei Knittelsheim hat der Hagel in den Tabakfeldern schweren Schaden angerichtet. Die Hagelkörner waren taubeneigroß. Das Obst, das noch auf den Bäumen hing, wurde abgeschüttelt. Nach dem bisherigen Ueberblick ist der Schaden besonders in der Gegend zwischen Herxheim und Bellheim sehr groß.**

Amtseinführung des neuen Regierungspräsidenten

nd. **Speyer**, 17. Sept. Die Amtseinführung des neuen Regierungspräsidenten Osthelder erfolgt am nächsten Freitag, 23. September. Im Kreisratssaal findet wiederum die offizielle Vorstellung in Anwesenheit von Behördenvorständen und Regierungsdezernenten vormittags statt. Regierungspräsident Osthelder trifft bereits am Donnerstag bei seiner schon in Speyer ansässigen Familie ein.

Immer wieder Rußhag

§ **Neustadt a. d. H.**, 19. Sept. Der Kaiserslauterer Großschlächter, der im hiesigen „alten Löwen" eine Verkaufsfiliale und eine Speisewirtschaft errichtet hat, ist seit seinem ersten hiesigen Erscheinen scharfen Angriffen ausgesetzt. Die Konzession für Hotelbetrieb wurde ihm infolge Bedarfsmangels abgelehnt, er vermietet nun auf Pension ab viertägigem Aufenthalt. Abgelehnt wurde ihm auch die Konzession für Alkoholausschank.

Es hat sich aber der Brauch eingeführt, daß seine Gäste zu dem bei ihm bestellten Essen in den benachbarten Wirtschaften Bier oder Wein dazu holen. Dagegen wollen nun die betroffenen Kreise Protest einlegen. Rußhag muß auch außer der üblichen Fleischbeschaugebühr (6 Pfg. pro Kilo) für alles in Neustadt eingeführte Fleisch eine Nachbeschaugebühr von 12 Pfg. pro Kilo bezahlen. Seine Konkurrenz wird hier deshalb so schwer empfunden, weil die hiesigen kleineren Metzger nicht die Vorteile im Einkauf wahrnehmen können, die einem Großschlächter offen stehen.

*

* **Leistadt**, 17. Sept. Mehrere Radfahrer von Weisenheim am Sand, die von der Lindemannsruhe nach Hause fuhren, überholten oberhalb der Kurve der Abzweigung vom Forsthaus Weilach ein Fuhrwerk und überfuhren dabei die 11jährige Tochter des Winzers Konrad Dries. Das Mädchen erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und wurde in das Sanatorium „Sonnenwende" eingeliefert. Der Radfahrer, der das Kind überfahren hatte, stürzte, wobei zwei nachfolgende Radfahrer in das gestürzte Rad hineinfuhren und ebenfalls zu Fall kamen. Einer erlitt einen Oberarmbruch, während die übrigen mit Kopfverletzungen und Hautabschürfungen davonkamen.

Was hören wir?

Dienstag, 20. September

Frankfurt

11.30: Mittagskonzert. — 15.20: Hausfrauen-Nachmittag. — 15.50: Rektor Zimpel: Jugend und Alkohol. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.25: H. Vogt: Ein Werkstudent sucht Arbeit. — 18.50: Schulverbildung und Universitätsstudium. — 19.30: Der Geigenbau (Vortrag). — 20.30: Trebitsch-Lincoln: „Einer der mit dem Strom schwimmt" (Hörspiel). — 21.30: Kompositionsstunde Hermann Rechel. — 22.45: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Heilsberg

6.30: Frühkonzert. — 9.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Mittagskonzert. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 20.10: Volkstüml. Konzert. — 21.35: Heimat an der Grenze.

Langenberg

7.05: Schallplattenkonzert. — 9.45: Gymnastik für Frauen. — 10.10: Schulfunk. — 11.10: Kinderturnen mit Musik. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.20: Aus dem Schulfunk.

München

10.00: Gymnastik für die Hausfrau. — 10.35: Unsere Jagdtiere. — 12.00: Buntes Konzert. — 13.00: Mittagskonzert. — 15.00: Stunde der Hausfrau. — 15.05: Kleine Konzertstunde. — 16.20: Maschinen, Freund oder Feind der Menschen? — 16.40: Kinderbasteln. — 17.00: Vesperkonzert. — 19.05: Gemeinschaftsmusik aus alter und neuer Zeit. — 19.40: Dr. Seiffert: Gesundsein und Gesundbleiben. — 20.00: Abendkonzert. — 21.00: Süddeutsche Dichtung. — 21.20: Kammermusikstunde.

Südfunk

7.05: Frühkonzert aus Bad Neuenahr. — 10.00: Beethovenlieder. — 10.30: Schulfunk. — 12.00 u. 13.30: Unterhaltungskonzert. — Ab 17.00: Frankfurter Programm.

Wien

17.00: Nachmittagskonzert. — 19.40: Militärkonzert. — 22.25: Abendkonzert.

Aus dem Ausland

Beromünster: 20.00: Djamileh, Oper von Bizet.
Prag: 19.30: Deutsche Sendung.
Straßburg: 17.00: Orchesterkonzert. — 19.30: Skandinavische Musik.

SPORT DER NMZ

Favoritensiege im Handball-Pokalkampf

Süddeutschland schlägt Norddeutschland in Hannover 15:7 (9:0) — Brandenburg und Mitteldeutschland siegen in Danzig und Breslau — Schwache Zuschauerziffern

Die Vorrunde um den D.S.B.-Pokal endete in allen drei Spielen mit Siegen der favorisierten Gaumannschaften. Süddeutschland und Brandenburg gewannen ihre Treffen mit klaren Torabständen und nur Mitteldeutschland hatte Mühe, in Breslau über die Südostdeutschen mit 6:2 (2:0) erfolgreich bleiben zu können. Brandenburg gastierte in Danzig beim Baltenverband und gewann 14:8 (7:4). Den zahlenmäßig größten Erfolg der Vorrunde errang Süddeutschland mit einem Siege von 15:7 (9:0) in Hannover über die Vertreter Norddeutschlands. Die Tatsache, daß die Auslosung der drei Treffen klare Favoritenbegegnungen geschaffen hatte, drückte anscheinend auch auf den Besuch, denn in keinem der drei Spiele dürfte die DSB. auf ihre Kosten gekommen sein. 1500 Zuschauer in Danzig, 1000 Personen in Breslau und ungefähr 3000 Interessenten in Hannover waren die Ausbeute. Allerdings ist zu bedenken, daß an allen drei Orten der Handballsport nicht allzuviel Freunde besitzt, wenn auch Hannover und Breslau die Metropolen des norddeutschen und südostdeutschen Handballsportes sind. Sportlich kann der finanzielle Erfolg gleichgültig sein. Schließlich hat die DSB. in erster Linie die Aufgabe, Propaganda für ihren Sport zu machen. Für die Zwischenrunde haben sich Süddeutschland, Mitteldeutschland, Brandenburg und der spielfreie Westen qualifiziert. Die Einteilung der Zwischenrunde wird Schwierigkeiten machen, da alle drei Sieger der Vorrunde gereist sind, also das Recht auf ein Heimatspiel hätten.

Süddeutschlands leichter Sieg

Norddeutschland — Süddeutschland 7:15 (0:9)

Ein paar Tausend Zuschauer wohnten auf dem Arminia-Sportplatz in Hannover dem Treffen bei. Klarer als man erwartet hatte, kam der Süden zu einem hohen Siege. In allen Phasen waren die Süddeutschen ihren Gastgebern überlegen, obwohl sie nicht mit der angekündigten Mannschaft antreten konnten. Allerdings kann man Fürther-Spvg. Fürth, der den Darmstädter Kipler im Tor ersetzte, Walter-Darmstadt, der für Hilbardt-Mannheim verteidigte und Huber-Pol. Darmstadt, der für Werner-98 Darmstadt halbrechts stürmte, kaum als „Ersatz" ansprechen. Auch der Norden hatte eine geringfügige Umstellung vorgenommen und Hilche-Hannover durch Tennecke-Hamburg ersetzt. Der Süden hatte es darauf abgesehen, seinen Gegner gleich zu überrumpeln und das gelang hundertprozentig.

Als sich die Norddeutschen nach der Pause endlich gefunden hatten, lagen sie allerdings schon 0:9 im Hintertreffen. Der Süden konnte es sich nun leisten, den Gegner herankommen zu lassen, hatte aber auch soviel Reserven, sechs weitere Treffer zu erzielen. Der sportlich recht hochstehende und nur durch die untergeordnete Rolle des Nordens etwas beeinträchtigte Kampf wurde von Pöschmann-Barmen ausgezeichnet geleitet.

Turner-Handball in Baden

Torreicher Meisterklassen-Sonntag

Schon der zweite Spieltag hat in den Meisterklassengruppen der Turner manche Klärung gebracht. Auffallend ist, beinahe ausnahmslos, der torreiche Verlauf der meisten der Spiele. Schon immer hatte die badische Turnerschaft bei sogenannten Kreismannschaften auffallende Schwächen in der Verteidigung. Es sieht beinahe so aus, als ob dieser Mangel sich auch in breiten Maße in den Vereinsmannschaften auswirkt. Nachdem nun sämtliche Mannschaften der Meisterklasse in die Spiele eingegriffen haben, ist einigermaßen ein Leistungsvergleich möglich. Auch dieses Mal wieder konnten die Neulinge gut gefallen, wenn letzten Endes auch der erfahrenere Gegner die Oberhand behielt. In Gruppe 1 setzte sich, wie schon berichtet, die Tg Ketsch durch einen zweiten Sieg an die Spitze. Tg Rheinau schlug die Tg Heidelberg. Außerdem spielten TV Hockenheim und TV 46 unentschieden nach gleichwertigen Feldleistungen. Die torreichsten Ergebnisse gab es in Gruppe 2. TV Rot schlug Polizei Heidelberg 8:7. Eine interessante Paarung gab es zwischen den beiden Meisterklassenvereinen von Weinheim und Rußloch. TG Weinheim gab TSG Rußloch mit 8:3 das Nachsehen, mit dem gleichen Ergebnis blieb Jahn Rußloch über Jahn Weinheim Sieger.

Die Gruppe 3 sieht den Kreismeister TSG Durlach wieder in alter Form, der den TV Grötzingen besiegte. Die beiden anderen Spiele gewannen mit ziemlichem Torvorsprung TV Ettlingen und der Neuling TSG Beiertheim. Auch in Gruppe 4 kam der Neuling Rohrbach zu seinem ersten Erfolge, da ihm TSG Gaggenau unterlag. Eine überraschende Torniederlage erlitt der Karlsruher TV 46 bei Jahn Offenburg. In der Gruppe 5 ist ebenfalls wieder der TV Lahr an der Spitze, dessen Sieg über den Neuling jedoch mehr als knapp ist. Im anderen Spiele behielt Schutterwald das bessere Ende über den TV Sulz für sich.

Die Ergebnisse:

Gruppe 1: TV 46 Mannheim — TV Hockenheim 5:5; Tg Rheinau — Tg Heidelberg 5:3; Tg Ketsch — Germania Neulußheim 8:3.

Gruppe 2: TV Rot — Polizei Heidelberg 8:7; TG Weinheim — TSG Rußloch 8:3; Jahn Rußloch — Jahn Weinheim 8:3.

Gruppe 3: TV Grötzingen — TSG Durlach 4:7; TV Ettlingen — TV Bruchsal 11:8; TV Durlach — TSG Beiertheim 4:10.

Gruppe 4: TSG Rohrbach — TSG Gaggenau 8:7; Jahn Offenburg — TV 46 Karlsruhe 8:3.

Gruppe 5: TV Zähringen — TV Lahr 6:7; TV Schutterwald — TV Sulz 7:3.

Vereinsmehrkampf-Meisterschaften der DT.

Am vergangenen Sonntag kamen in einigen der badischen Turngaue die Wettkämpfe zu den Vereinsmehrkampfmeisterschaften der DT zur Durchführung. Außerdem waren diese Vereinskämpfe erweitert durch einen „Stadtkampf", um auch den kleineren Vereinen Gelegenheit zur Pflege dieses Uebungszweiges und zur Teilnahme an den Vereinsmehrkämpfen zu geben. Trotz des bereits sich im Gange befindlichen Spielbetriebes waren an den einzelnen Orten eine ganze Anzahl von Vereinen zu diesen Wettkämpfen angetreten.

Für die Meisterschaften der DT ist ein Zehnkampf durchzuführen, der in diesem Jahre 100 Meter, 800 Meter und 3000 Meter-Lauf, eine 4 mal 100 Meter-Staffel, Diskus- und Speerwerfen, Kugelstoßen, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung umfaßt. Gewertet wird von jedem Verein ein Teilnehmer, der sich jedoch höchstens an zwei Uebungen außer in der Staffel beteiligen darf.

Die Kämpfe der Mannheimer Turngaues gingen auf dem Platze des TV Jahn Neckarau vor sich. 3—400 Zuschauer waren Zeuge schöner und spannender Kämpfe. Mit einer feinen Diskusleistung von 42,50 Metern wartete Grenlich-TV 46 auf, schade daß dieser Wurf außer Konkurrenz erfolgte, denn für die Wertung kam er nur auf 38,40 Meter. Besondere Erwähnung verdient auch der Hochsprung des neben Hildbrand Kunz (TV 46) mit 1,65 Metern. In der Gesamtleistung blieb der TV 46 vor TV Schwetzingen und Jahn Neckarau.

Im badischen Neckargau erreichte auf dem Platze der Tg Heidelberg der Pfaffengrund insgesamt 196 Punkte, wobei die Leistung von Beiger im 100 Meter-Lauf mit 11,4 Sek. und von Dümpler im Speerwerfen mit 52,90 Metern bemerkt zu werden verdient. Im Karlsruher Gau war es der MTV Karlsruhe, der auf 131 Punkte kam, jedoch ohne den verletzten Kollmann antreten mußte. In den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der badischen Turnerschaft führt der TV 46 Mannheim die Meisterklassen-Vereine an. Der Stand ist: 1. TV 46 Mannheim 176 Punkte; 2. Tg Heidelberg 160 Punkte; 3. MTV Karlsruhe 151 Punkte; 4. TV Schwetzingen 141 Punkte; 5. Jahn Neckarau 136 Punkte.

Auch von der Kreisklasse liegen bereits einige Ergebnisse vor; in dem Sechskampf liegt im Mannheimer Turngau der TV Seckenheim, vor dem TV Waldhof. Die Seckenheimer verzeichnen durch Jäger und Huber mit je 6,20 Metern im Weitsprung eine schöne Leistung. Von den Ergebnissen der Kreisklasse [illegible] bis jetzt bekannt: 1. TV Seckenheim 100 Punkte; 2. TV Waldhof 90 Punkte; 3. T. u. Sp. Ladenburg 75 Punkte.

Zweiter Tag des DLV-Zuverlässigkeitsfluges 1932

Bis jetzt hervorragendes Abschneiden des Badisch-Pfälzischen Luftfahrt-Vereins Mannheim

Am zweiten Wettbewerbstag sind 97 Flugzeuge gestartet. Von 95 Flugzeugen lag die Tagesmeldung vor, die unter Vorbehalt folgendes Bild ergibt: 1. Flugvereinigung der DVS Angestellten, Berlin 30 Wertungspunkte; 2. Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein Mannheim 28 Wertungspunkte; 3. Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein Mannheim 28,5 Wertungspunkte; 4. Akaflieg der Deutschen Burschenschaften Stuttgart 28,2 Wertungspunkte; 5. Leichtflugzeugklub München 27,1 Wertungspunkte; 6. Luftfahrtverein Essen 26,5 Wertungspunkte; 7. Akaflieg Halle 26,4 Wertungspunkte; 8. Luftfahrtverein Leipzig 25,9 Wertungspunkte; 9. Kölner Klub 25,8 Wertungspunkte; 10. Düsseldorfer Aero-Klub 25,3 Wertungspunkte.

Für die beiden letzten Tage des Wettbewerbs, 1. und 2. Oktober 1932, ist mit einer Beteiligung von 90 Maschinen zu rechnen. Nennenswerte Unfälle sind nicht eingetreten, vor allem keine Personenschäden.

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein hat besonders durch die hervorragende Flugleistung seiner zahlreichen Jungpiloten in der vorläufigen Wertung die zweite und dritte Stelle erreicht, was in Anbetracht der großen Beteiligung im ganzen Reich zu der Hoffnung berechtigt, daß der BPLV auch in diesem Jahr wieder mit einem Spitzenerfolg abschneiden wird. Der BPLV hat mit seinen bisherigen Leistungen im Zuverlässigkeitsflug 1932 seine ausgezeichnete Schulung von Jungpiloten erneut unter Beweis gestellt und wieder gezeigt, daß er unter dem Deutschen Luftsport Vereinen an erster Stelle „fliegt".

Deutsche Schwerathletik-Meisterschaften

Die neuen deutschen Meister — Olympia-Teilnehmer geschlagen

Die Meisterschaften des DASV von 1891 wurden am Sonntag in der Westfalenhalle mit den Vorkämpfen der außerordentlich stark besetzten Ringwettbewerbe und auf der Kampfbahn Rote Erde mit den sogenannten Rasensport-Meisterschaften fortgesetzt. Der Besuch war diesmal vor allem in der Westfalenhalle ausgezeichnet, er betrug am Nachmittag über 6000 Personen. Während die Rasensport-Meisterschaften prompt abgewickelt werden konnten, zogen sich die Entscheidungen im Ringen durch die ungewöhnlich starke Besetzung bis in die späten Abendstunden hin.

Nachträglich wurde bekanntgegeben, daß beim Gewichtheben Süßdorf-Hamburg (Saar) bei einem Körpergewicht von 134 Pfund im einarmigen Stoßen links 175 Pfund zur Hochstrecke brachte und damit einen neuen deutschen Rekord schuf. Dagegen wurde die von Walter-Saarbrücken mit 220 Pfund aufgestellte Bestleistung nicht anerkannt, da er etwas Uebergewicht hatte.

Bei den Rasensport-Meisterschaften

stellte Eisenschmied-Tauka im Steinstoßen einen neuen deutschen Rekord auf, der gleichzeitig die beste Tagesleistung war. Im übrigen waren die Ergebnisse der Rasensportwettbewerbe folgende:

Weitsprung: 1. Würfelsdobler-München 6,77 Meter; 2. Stoll-Karlsruhe 6,73 Meter.

Hochsprung: 1. Hammerich-Karlsruhe 1,75 Meter; 2. Bauersruhe-Karlsruhe 1,60 Meter.

Schleuderball: 1. Eichert-München 51,60 Meter; 2. Würfelsdobler-München 51,44 Meter.

Steinstoßen: Federgewicht: Eisenschmied-Tauka 10,58 Mtr. (Rekord); 2. Obmendhausen-Stuttgart 10,26 Meter. **Leichtgewicht:** 1. Dorsch-Aschaffenburg 10,20 Meter; 2. Gottschalk-Essen 10,10 Meter. **Mittelgewicht:** 1. Würfelsdobler-München 9,44 Meter; 2. Hammerich-Karlsruhe 9,29 Meter. **Schwergewicht:** 1. Geier-München 9,86; 2. Gebroth-Limbach 9,31 Meter.

Ueberraschungen bei den Ringern

Die Ringerwettbewerbe brachten zahlreiche spannende und erbitterte Kämpfe, bei denen die Mehrzahl der Favoriten entthront wurden. So konnten die Olympiateilnehmer Gehring und Földeak in ihren Gewichtsklassen nur jeweils den dritten Platz besetzen. In der Leichtgewichtsklasse, in der 75 Teilnehmer antraten, konnte sich dagegen Europameister Sperling-Dortmund behaupten, obwohl er ohne Pause drei schwere Kämpfe auszutragen hatte. Auch Braun-Oberstein verlor im Halbschwergewicht seinen Titel.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: (50 Teilnehmer) 1. Ostermann-Saarbrücken, 2. Fischer-Zweibrücken, 3. Merscheid-Köln. — **Federgewicht:** (49 Teilnehmer) 1. Janlus-Köln, 2. Hering-München, 3. Schwarzkopf-Koblenz. — **Leichtgewicht:** (75 Teilnehmer) 1. Sperling-Dortmund, 2. Nemeth-Köln, 3. Weikardt-Hörde. — **Weltergewicht:** (48 Teilnehmer) 1. Rölsch-Köln, 2. Hehler-Tuttlingen, 3. Földeak-Hamburg. — **Mittelgewicht:** (33 Teilnehmer) 1. Kremer-Duisburg, 2. Neuß-Essen, 3. Ertl-Nürnberg. — **Halbschwergewicht:** (27 Teilnehmer) 1. Hettmann-Hörde, 2. Braun-Oberstein, 3. Sühfeldt-Dessau. — **Schwergewicht:** 1. Müller-Köln, 2. Hornfischer-Nürnberg, 3. Gehring-Ludwigshafen.

Musterriege — Oberstufe: 1. Germania Karlsruhe 470 Punkte, 2. Sports Stuttgart 459 Punkte, 3. Athletik-Club Ziegelhausen 454 Punkte.

Weitere Ergebnisse vom Samstag

Gewichtheben der Junioren:

Bantamgewicht: 1. Alg-Tuttlingen 257 Pfund; 2. Adam-Saarbrücken 265 Pfund; 3. Rickert-Rößlen 250 Pfund. **Federgewicht:** 1. Barth-Germania Karlsruhe 310 Pfund; 2. Kosmann-Düsseldorf 300 Pfund; 3. Wiesböck-München 06 295 Pfund. **Leichtgewicht:** 1. [illegible] Sack-Düsseldorf 20 355 Pfund; 2. Bertram-Schifferstadt 345 Pfund; 3. Maassen-Köln-Mülheim 335 Pfund. **Mittelgewicht:** 1. Kiener-Stuttgart 400 Pfund; 2. Schmigel-München 400 Pfund; 3. Matteo-Durlach 445 Pfund. **Halbschwergewicht:** 1. Gallica-Düsseldorf 20 465 Pfund; 2. Siebelmeyer-Lenney 460 Pfund; 3. Schäfer-Barmen 400 Pfund. **Schwergewicht:** 1. Gottschalk-Essen 88 500 Pfund; 2. Zepp-Trier 400 Pfd.; 3. Müller-Dortmund-Herne 400 Pfund.

Gewichtheben jüngere Altersklasse: bis 135 Pfund: 1. Stephan-Mannheim 40 140 Pfund; 2. Platz-Lüdenscheid 147 Pfund; 3. Kohl-Altena 141 Pfund. **Bis 145 Pfund:** 1. Przezdeck-Köln 92 150 Pfund; 2. Morche-Leipzig 146 Pfund; 3. Klein-Bergen 139 Pfund. **Ueber 145 Pfund:** 1. Hansmann-Borussia Köln 196 Pfd.; 2. Licht-Neu-Isenburg.

Ringen: Altersklasse 35—40 Jahre: Schwergewicht: 1. Murk-Hörde; 2. Eichholz-Oberhausen. **Ueber 40 Jahre: Mittelgewicht:** 1. Hany-Stuttgart 98. **Schwergewicht:** 1. Rettack-Karlsruhe.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Dienstag, 20. September

Kühler und unbeständig, strichweise noch Regenschauer bei westlichen Winden.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Max. Temp.	Min. Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	17	25	15	S	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	717,8	14	20	13	SW	schwach	Nebel
Karlsruhe	120	758,6	17	24	16	SW	leicht	wolkig
Baden-Baden	213	758,9	19	19	14	SW	schwach	bedeckt
Villingen	715	703,5	14	24	13	S	leicht	bedeckt
Bad Dürrheim	701	—	13	24	12	SO	leicht	bedeckt
St. Blasien	780	—	13	22	11	S	leicht	Regen
Badenweiler	422	726,5	17	26	15	SW	schwach	bedeckt
Feldbg. Bar.	1275	638,6	10	16	8	SW	frisch	Regen
Schauinsland	1280	651,6	12	17	11	W	mäßig	Nebel

Eine über der Biscaya erschienene flache Störung hat in Verbindung mit einer großen nordeuropäischen Zyklone auch bei uns am Sonntag mehrfach zu Gewitterbildungen geführt. Es hat zwar heute wieder aufgeheitert, doch wird das Wetter vorläufig noch unbeständig bleiben und vor allem kühler werden, da polare Luft über England und der Nordsee heranrückt.

Reisewetter in Deutschland

Alpen: 11 bis 18 Grad, wolkig. Gestern: zeitweise heiter und warm.

Rhein- und Wesergebiet: 16 bis 20 Grad, wolkig. Gestern: schwül und gewitterig.

Harz und Thüringer Wald: 14 bis 18 Grad, zum Teil bewölkt. Gestern: schwül und gewitterig.

Nordsee: 14 Grad, bewölkt. Gestern: unbeständig.

Ostsee: 15 bis 17 Grad, bedeckt. Gestern: unbeständig und zum Teil gewitterig.

Flugwetter in Deutschland

In Deutschland herrscht gegenwärtig böiges Westwetter, strichweise mit leichteren Regenschauern. Die Höhenwinde sind schon in 500 Meter recht stark und haben bei einheitlicher Westrichtung 10 bis 15 Meter Stärke je Sekunde. In 1000 Meter Höhe kommen bis zu 20 Meter je Sekunde Durchschnittsgeschwindigkeit vor.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Basel	—	0,30	0,30	0,27	0,19
Rheinweiler	1,50	1,50	1,57	1,61	1,75
Kehl	2,26	2,40	2,34	2,34	2,24
Maxau	3,94	3,75	3,63	3,89	3,80
Mannheim	2,51	2,52	2,50	2,46	2,41
Caub	1,52	1,57	1,56	1,51	1,43
Köln	1,17	1,21	1,26	1,19	1,25

Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.
Mannheim	2,46	2,42	2,40	2,32
Jagstfeld	0,60	0,58	0,51	0,58
Heilbronn	1,16	1,18	1,17	1,26
Plochingen	0,13	0,33	0,10	0,28

Wasserwärme des Rheins: 20 Grad

Bodensee bei Konstanz 20 Grad
Rhein bei Karlsruhe 19 „
Rappenwörth (Badebecken) 19 „

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: i. V. Franz Kircher - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Mercedes-Benz-Erfolge 1932.** Die große deutsche Marke Mercedes-Benz schließt auch in diesem Jahre mit einer überragenden Zahl von Erfolgen bei Rennen, Zuverlässigkeitsfahrten und Schönheitskonkurrenzen ab. Es nimmt daher nicht wunder, daß diese Erfolge den Absatz der Mercedes-Benz-Wagen in Deutschland und auch im Auslande trotz rückläufiger Konjunktur wesentlich steigern helfen. Besonders der preiswerte und konstruktiv interessante Typ 170 findet beim Publikum außerordentlichen Anklang und lebhaftes Interesse. Seine vielen technischen Vorzüge (Schwingachsen, Tiefrahmen, Oeldruckbremse usw.) haben ihm schon Tausende von Anhängern gebracht. Aber auch die anderen Mercedes-Benz-Modelle, der 8 und 2,6 Liter Stuttgart sowie die Typen Mannheim und Nürburg und der repräsentative „Große Mercedes" erfreuen sich steigender Beliebtheit im In- und Auslande. 503

Rugby in Heidelberg

Dr. Ullrich-Spiele: Heidelberg Nord — Süd (A) 11:0 — B-Mannschaften 9:9

Der Neckarkreis des Süddeutschen Rugby-Fußball-Verbandes veranstaltete am gestrigen Sonntag zu Ehren des verdienstvollen Nestor und Förderers des deutschen Rugbysportes, Professor Dr. Edward Ullrich, zwei repräsentative Spiele: Heidelberg Nord — Heidelberg Süd mit den A- und B-Mannschaften, die auf dem Spielfelde der Rudergesellschaft Heidelberg unter starker Beteiligung des Publikums stattfanden. Der Spielausschuß hatte unter dem vorhandenen Spielermaterial eine sorgfältige Auswahl getroffen, bei der auch erfreulicherweise die jüngere Generation von Spielern, die durchweg ein schönes Spiel lieferte, Berücksichtigung fanden. Sämtliche H. Vereine waren vertreten und zwar wie folgt: A-Mannschaft: Ballspielklub: Fromm, Schwarz, Seitz, Rudergesellschaft: Fortmeyer, W. Pfisterer, Kumm, Pfisterer Og., Kocher, Pfisterer B. Ruderklub: Lenz, B. Heuser, Michael, Königsberg, Föhrenbach, Holzberg, Mayer, Leipert, Loos, Mayer, Noom. Sportclub Neuenheim: Bender, Spielführer, Knopp, Ghalt, Kehr, Korch, Rothmund, Edelmeier, Ghalt 1, Pfeil. Heid. Turnverein: Frey.

B-Mannschaft: Ballspielklub: Gernhäuser. Rudergesellschaft: Holland Sommer, Schölch, Amann, Hergert, Vielvogel. Ruderklub: Veith, Nopp, Wattmann, Olbert, Wunderle, Oswald, Frankenberger, Wild, Berger, Vetter, Grünberg. Neuenheim: Meister, Kohlweiler, F. Heuser, Hck. F. Kohlweiler, Wüst, Nogler, Chr. Korch, Neuberger, Schmitt. Turnverein: Balzer Lautenschläger. Der Aufstellung der beiden Mannschaften lag jeweils der Wohnsitz (diesseits und jenseits des Neckars) des betr. Spieler zu Grunde. Leider traten einige der vorgesehenen Spieler nicht an.

Bei der B-Mannschaft sah man einige schöne Kombinationszüge, die besonders die NO-Spieler durchführten, während die Hintermannschaft von Nord durch gutes Halten und weite Tritte in die Mark auffiel. Süd war durch besseres Zuspiel und schneidige Angriffe etwas überlegen; dennoch waren die Leistungen im allgemeinen zufriedenstellend, zumal man ja erst am Anfang der Saison steht. Nord konnte bis zur Pause durch einen von Heuser schön getretenen Straftritt in Führung gehen, während Süd kurz nach Wiederbeginn durch einen Versuch den Ausgleich erzielte. Wiederum gelang es Nord einen Straftritt zu verwandeln. Süd holte durch einen Versuch wieder auf, doch hier blieb die Erhöhung zum Treffer wieder aus. Obwohl jetzt Nord zeitweise stark drängte, gelang es ihm nicht, die feindliche Linie zu überschreiten. Dagegen war Süd wieder durch einen Versuch erfolgreich, aber die Erhöhung zum Treffer blieb wiederum aus. Kurz vor Schluß des Spieles gelang es Heuser nochmals für Nord den Ausgleich durch einen Straftritt herzustellen, bei welchem Stande es bis zum Schlußpfiff blieb.

Vor Beginn des Spieles der A-Mannschaften versammelten sich unter der Führung des Kreisvorsitzenden Offenbach sämtliche Spieler in der Mitte des Spielfeldes, um dem hochverdienten Professor Dr. Ullrich eine Ehrung darzubringen. Herr Offenbach überreichte im Namen der Heidelberger Rugbyvereine mit Worten des Dankes Prof. Ullrich ein prächtiges Blumengebinde nebst einem Bronzebildnis. Prof. Ullrich war über diese Aufmerksamkeit sichtlich erfreut und sprach den Wunsch aus, daß der deutsche Rugbysport weiter vorwärts schreiten möge.

Das Spiel der A-Mannschaft, das von Schopperl-HRK korrekt geleitet wurde, litt etwas unter dem niedergegangenen Gewitterregen. Eine Ueberlegenheit der Nord-Mannschaft war hier unverkennbar. Neuenheim bzw. Sportklub N. dominierte durch seine flüssige und produktive Spielweise, die ein intensives Training verriet. Süd mußte durch das Ausscheiden von Leipert fast die ganze Spielzeit mit 14 Mann durchhalten. In seinen Reihen klappte es nicht recht; durch Abseits wurde viel verdorben. Die Hintermannschaft zeigte ganz nette Einzelleistungen, die Flügelposten waren besser besetzt wie die Innendreiviertel. Nach der Zusammensetzung der Mannschaft durfte man schon im voraus nicht mit einem großen Spiel rechnen, aber es hat sich hier deutlich gezeigt, daß ein gut eingespielter Mannschaftsteil stets auf Erfolg rechnen kann. Wu.

Baden Ueberraschungssieger im Meden-Pokal

Der Berliner Tennis-Verband 5:4 geschlagen

Mit einer ganz gehörigen Ueberraschung endeten die Spiele um den Medenpokal am Sonntag in Bad Neuenahr. Schon die Vorschlußrunde am Samstag hatte eine Ueberraschung gebracht, da es dem Berliner Tennis-Verband gelang, die favorisierte Mannschaft des Titelverteidigers Rotweiß Berlin auszuschalten.

Die Mannschaft von Baden schlug im Entscheidungskampf den Berliner Tennis-Verband mit 5:4 Punkten, 12:11 Sätzen und 121:101 Spielen knapp, aber sicher. Der überraschende Erfolg der Süddeutschen ist in erster Linie auf die Ausgeglichenheit der Mannschaft zurückzuführen, die im entscheidenden Moment die Nerven nicht verlor.

In der Trostrunde kam Rotweiß Berlin mit 5:4 ebenfalls nur zu einem knappen Sieg über das Rheinland. Das Wetter war denkbar schlecht und wegen zahlreicher Unterbrechungen, bedingt durch die heftigen Regengüsse, zog sich die Veranstaltung sehr in die Länge.

Badens Sieg in Zahlen:

Einzelspiele: W. Menzel (BTV) — Dr. Buß (B) 6:2, 2:6, 6:4; Schwenker (BTV) — Wetzel (B) 7:5, 6:2; Weiße (B) — Lorenz (BTV) 6:4, 4:6, 7:5; Dr. Fuchs (B) — Harz (BTV) 7:5, 6:3; Oppenheimer (B) — Heydenreich (BTV) 6:3, 6:3; Lüdden (BTV) — Walch (B) 9:7, 6:4.

Doppelspiele: Dr. Buß-Oppenheimer (B) — Harz-W. Menzel (BTV) 6:4, 2:6, 6:3; Dr. Fuchs-Wetzel (B) — Lorenz-Heydenreich (BTV) 6:4, 5:7, 6:1; Klopfer-Walch (B) — Schwenker-Knüppel (BTV) 6:3, 6:3, 6:3.

*

Weltmeisterschaft der Tennis-Profis

Vom 20. bis 25. September bei Rotweiß Berlin

Eine ganz ausgezeichnete Beteiligung weisen die Weltmeisterschaften der Tennislehrer auf, die am Dienstag ihren Anfang nehmen und sich bis Sonntag, 25. September hinziehen werden. Sowohl im Einzel- als auch im Doppelspiel ist die Besetzung quantitativ und qualitativ sehr gut. Die Kämpfe steigen auf der Anlage von Rotweiß Berlin und werden beim tennisfreudigen Berliner Publikum sicherlich großes Interesse auslösen, umso mehr, als die wirklich Weltbesten vertreten sind.

Zur Einzelmeisterschaft liegen nicht weniger als 68 Meldungen vor, die sich auf alle bekannten Länder verteilen. Die Auslosung ist bereits vorgenommen worden, die Achtel wurden eingeteilt und die besten Spieler „gesetzt". In der oberen Hälfte wurden William Tilden, die beiden Franzosen Ramillon und Plaa sowie der deutsche Altmeister Roman Najuch an die Spitze ihrer Achtel gestellt. In der unteren Hälfte sind der Engländer Burke, der deutsche Meister Hans Nüßlein, sein Landsmann Hermann Bartelt sowie der Ungar F. Schmidt gesetzt worden. Um jeden Zufall auszuschalten und den wirklich besten Profi der Welt zu ermitteln, werden die Sieger der einzelnen Achtel, also die „letzten Acht", in zwei Gruppen die Endrunde austragen, wo jeder gegen jeden spielt. Die beiden Ersten einer jeden Gruppe bestreiten sodann die Endrunde in der Gruppe A, wo die vier ersten Plätze vergeben werden. Die übrigen Teilnehmer treffen in der Gruppe B zusammen, wo es um den fünften bis achten Platz geht. In beiden Abteilungen wird nach Punkten gewertet.

Wer den Weltmeistertitel erringen wird, ist schwer zu sagen. Tilden ist nach wie vor sehr stark. Er hat vor allem mit unserem jungen Meister Hans Nüßlein zu rechnen. Hier wird sich zeigen, ob die Niederlagen, die Tilden in Amerika durch Nüßlein erlitt, ernst waren, oder ob sie mehr zur Reklame dienten. Auch die beiden Franzosen Plaa und Ramillon sind zu nennen, während der Engländer H. Burke kaum für den Endsieg in Frage kommt. Vielleicht bringt einer der jüngeren Spieler, die bisher noch nicht besonders hervorgetreten sind, eine Ueberraschung.

Zur Weltmeisterschaft im Doppel treten 24 Paare an. Hier sind die bekannten Paare Tilden-Barnes, Najuch-Nüßlein, Kozeluh-Burke, die ungarischen Gebrüder Schmidt, Plaa-Ramillon und Messerschmidt-Bartelt glatt überlegen. Wer von ihnen den Titel erringen wird, ist völlig offen. Tilden-Barnes erscheinen uns am stärksten. Nüßlein-Najuch und die beiden Franzosen können jedoch eine Ueberraschung bringen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 19. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 436

Morgen Diskontsenkung auf 4 vH.

Die BIZ hebt die Hemmungen des Bankgesetzes auf

— Basel, 19. Sept.

Der Verwaltungsrat der B.I.Z. hat den deutschen Antrag auf Abänderung des § 29, Abs. 3, des Reichsbankgesetzes, der vorschreibt, daß eine Diskontsenkung unter 5 v. H. nicht erfolgen darf, solange sich die Golddeckung unter 40 v. H. bewegt, angenommen.

*

Der Verwaltungsrat der B.I.Z. hat mit diesem Beschluß nunmehr, nachdem er vor Monatsfrist noch glaubte sich auf den juristischen Standpunkt zurückziehen zu können, die einzige Konsequenz gezogen, die die Lage der Wirtschaft in Deutschland und der Welt fordert. Aus diesem Grunde ist das „Entgegenkommen" der B.I.Z.-Verwaltung, die noch so lange als Treuhänder über das deutsche Bankgesetz zu wachen hat, bis die Lausanner Regelung ratifiziert ist, nur eine selbstverständliche Maßnahme, weil erst durch das Fallenlassen paragraphierter Verfahrenshindernisse Deutschland bzw. der Deutschen Reichsbank die Möglichkeit gegeben wird, mit dem Mittel der Diskontpolitik den Kampf gegen die Deflation verschärft zu führen.

Dieser Kampf ist so lange ohne besondere Aussicht, so lange nicht durch den Diskont der Geld- und Kapitalmarkt in Bewegung gesetzt werden kann. Mit anderen Worten, so lange sich die Deutsche Reichsbank vermittels der Diskonthöhe keinen Einfluß auf die Zinsbelastung der Wirtschaft infolge entgegenstehender Bestimmungen des Bankgesetzes nicht erzwingen kann, so lange wird das freigesetzte Kapital in Zeiten der Deflation nicht der Produktion zur Verfügung stehen und so lange nicht über eine allgemeine Zinsverbilligung der Kreditinstitute am festverzinslichen Markte wieder ausschlaggebend ist, wird es nicht gelingen, auch an diesem Markte die Verheerungen der Deflation auszugleichen.

Beide Momente jedoch sind für eine jede Ankurbelung, also auch die der Reichsregierung, unentbehrlich. Die allgemeine Zinslast muß verringert werden, um die Produktion zu verbilligen und die eingefrorenen Kreditunterlagen der Wirtschaft müssen wieder aufgetaut und in den wirtschaftlichen Umlauf gebracht werden. So hat jetzt die Reichsbank freie Bahn, um mit dem Hebel der Diskontpolitik die Ankurbelung unterstützen zu können, zum mindesten aber nur durch einen regulären Druck auf den Zins den wirtschaftlichen Beharrungszustand bis zum Eintritt des bevorstehenden Aufschwungs zu erleichtern. (Vergleiche auch Handelszeitung der „NMZ" vom Samstag.)

Verordnung der Reichsregierung

⊙ Berlin, 19. Sept. (Eig. Dr.) Wie wir von maßgebender Seite erfahren, ist nach der in Basel gefallenen Entscheidung eine Verordnung der Reichsregierung auf Grund des Bankgesetzes zu erwarten, die die entsprechende Abänderung des Reichsbankstatuts regelt. Diese Verordnung wird jedoch nicht vor Dienstagvormittag erfolgen, da erst die Rückkehr Dr. Luthers aus Basel abgewartet werden soll. Erst dann kann von der Möglichkeit einer Diskontsenkung Gebrauch gemacht werden, so daß

die erwartete Ermäßigung der Reichsbankrate voraussichtlich am Dienstag nachmittag vorgenommen werden wird.

Die Privatdiskontnotiz wurde an der Berliner Montagsbörse bereits um ⅛ auf 4 v. H. ermäßigt. Der Geldmarkt war heute wieder weiter leicht, da man sich in Erwartung der Diskontermäßigung bei der Abgabe von Privatdiskont Zurückhaltung auferlegt hat. Reichswechsel sind mit Fälligkeit per 30. Dezember zur Verfügung. Reichsschatzanweisungen sind augenblicklich nicht vorhanden. Die letzte Emission wurde zu 4⅝ v. H. abgegeben.

Kraftwerk Rheinau AG., Mannheim

In der unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim geleiteten o. GV der Kraftwerk Rheinau AG Mannheim, die am 16. d. M. in Freiburg stattfand, war das gesamte AK von 4 Mill. ℳ vertreten. Die Punkte der Tagesordnung wurden ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Aus dem Geschäftsbericht für das 21. Geschäftsjahr ergibt sich, daß die nutzbare Stromabgabe mit rund 38 Mill. kWh um 9,5 v. H. hinter dem vorjährigen Ergebnis zurückgeblieben ist. Den größten Stromrückgang weist die Industrie mit 13,8 v. H. aus. Die Strompreisermäßigungen bewegten sich zwischen 5 und 18 v. H. und übersteigen in ihrer Auswirkung die möglichen Ersparungen. Der Betriebsüberschuß beträgt 888 881 ℳ, die Bezüge des AR und des Vorstandes betragen 90 793 ℳ. Nach 277 815 ℳ Wertminderungsrücklagen und 68 503 ℳ Ausgaben für Zinsen und Handverwaltung verbleibt einschließlich 19 060 ℳ Gewinnvortrag 208 ℳ Reingewinn, der wie folgt verwendet wird: 5 v. H. Zuweisung zum Reservefonds gleich 10 940 ℳ, 5 v. H. Dividende auf das AK gleich 200 000 ℳ, Zuweisung zum Wohlfahrtsfonds 40 000 ℳ, zur Einwendung gemäß § 18 der Satzung 2000 ℳ und Vortrag auf neue Rechnung 22 [illegible] ℳ.

Der AR wurde mit zwei Ausnahmen in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Anstelle von Generaldirektor Dr. ing. e. h. A. Vögler-Dortmund wurde Generaldirektor Wolf-Essen, anstelle von Stadtrat Dr. Orth-Mannheim Stadtrat Runkel-Mannheim gewählt.

⊙ Kabelwerk Rheydt AG. (Eig. Dr.) Der GV. am 8. November wird die Ausschüttung von 5 v. H. Dividende auf 7,5 Mill. RM. vorgeschlagen. Für 1930/31 erfolgte bekanntlich eine Dividendenkürzung von 10 auf 8 v. H.

⊙ Ein Clearingabkommen zwischen Deutschland und Schweden. Stockholm, 19. Sept. (Eig. Dr.) Bei den Besprechungen, die in den letzten Tagen in Stockholm zwischen Vertretern der deutschen und schwedischen Regierung und den beiden Reichsbanken stattgefunden haben, wurde eine Verständigung über die Handhabung der deutschen Devisenvorschriften im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern erzielt.

Geringe Kursabweichungen

Am Montanmarkt wenig Veränderungen / Elektromarkt schwach / Zuversichtliche Nachrichten aus der Industrie

Mannheim: Bank- und Versicherungswerte lustlos

Die Börse war in der neuen Woche still bei leicht abbröckelnden Kursen. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Farben gingen auf 101,20 zurück. Niedriger notierten noch Rheinelectra und Südd. Zucker. Die übrigen Aktienwerte waren kaum verändert. Bank- und Versicherungswerte lagen geschäftslos. Der Rentenmarkt war für Gold-Pfandbriefe leicht befestigt. Liquidations-Pfandbriefe waren eher angeboten.

Frankfurt: Uneinheitlich

Nach einem sehr ruhigen und eher etwas leichteren Vorbörsenverkehr lag die Börse zum amtlichen Beginn zwar ruhig, aber meist gut behauptet. Die Spekulation übte Zurückhaltung wegen der englischen Note in der Abrüstungsfrage. Vom Publikum lagen kaum Aufträge vor. Das Geschäft wickelte sich daher in engen Grenzen ab. Eine gewisse Stütze erhielt die Börse von der bevorstehenden Entscheidung über das Ausmaß einer Reichsbankdiskontsenkung. Am Elektromarkt war die Kursgestaltung überwiegend schwächer. Besonders Gesfürel waren mit minus 1,5 v. H. stärker gedrückt, während Lahmeyer, Licht u. Kraft und Siemens bis zu 1 v. H. nachgaben.

Von Nebenwerten konnten sich Zellstoff um 1,25 v. H. erhöhen und AKU. lagen 1 v. H. höher. Auch Bekula waren um etwa ½ v. H. befestigt. J. G. Farben eröffneten mit 101 nur knapp behauptet und Deutsche Erdöl, Metallgesellschaft und Scheideanstalt gaben bis zu ½ v. H. nach, dagegen hatten Rütgerswerke eine Befestigung von 1 v. H. zu verzeichnen, wobei Mitteilungen in der Presse über einen günstigen Geschäftsgang anregten.

Am Montanmarkt waren die Veränderungen sehr gering. Sie betrugen nach beiden Seiten kaum mehr als ¼ bis ½ v. H. Etwas fester eröffneten noch am Bauunternehmungsmarkt Philipp Holzmann mit plus 1,50 v. H. und Kunstseidenaktien mit Besserungen von ½ bis 1 v. H. Schiffahrtsaktien hatten Erhöhungen von ¼ bis ⅜ v. H. Reichsbank blieb mit 150 gut behauptet. Von Zellstoff-Aktien verloren Waldhof ½ v. H.

Am Rentenmarkt entwickelte sich auf Gerüchte von Aufwertungsvorschlägen in Schutzgebietsanleihe etwas größeres Geschäft. Sie lagen mit 5,10 v. H. über dem Samstagsschlußkurs. Deutsche Anleihen eröffneten gleichfalls bis zu ¼ v. H. fester. Im übrigen bestand am Rentenmarkt wegen der englischen Note Zurückhaltung, doch lagen festverzinsliche Werte etwas schwächer. Deutsche Anleihen waren im Verlaufe etwas gefragt. — Im Verlaufe war das Geschäft ruhig und die Kurse lagen meist abgeschwächt. AEG. waren ½ v. H. leichter. Am Geldmarkt war Tagesgeld gesucht und wurde auf 4,75 v. H. erhöht.

Berlin widerstandsfähig

Die heutige Börse eröffnete in überraschend widerstandsfähiger Haltung. Nach vormittags hatte man unter dem Eindruck der englischen Note in der Abrüstungsfrage und dem schwächeren Schluß der Newyorker Samstagsbörse mit rückgängigen Kursen gerechnet, zumal die Spekulation überwiegend Hausepositionen zu laufen hatte. Da aber die Nachrichten aus der Industrie weiter recht zuversichtlich lauten, und auch nach der heutigen Entscheidung der B.I.Z. zu Gunsten des deutschen Antrages für morgen ziemlich sicher mit einer Diskontsenkung auf 4 v. H. zu rechnen ist, zeigte die Kundschaft erneut Kauflust. Die Orders des Publikums waren zwar teilweise niedrig limitiert, boten aber der Gesamttendenz eine gute Stütze. Das Geschäft war im allgemeinen nicht umfangreich und beschränkte sich auf wenige Spezialgebiete. Auch die Kursabweichungen zum Samstag hielten sich meist in engen Grenzen.

Als fester und bis zu 1¼ v. H. höher sind Brauerei, Deutsche Kabel, Vogel Telegraph, Holzmann, Aschaffenburger Zellstoff, Eisenbahnverkehrsmittel, Leonhard Tietz, Mansfelder, Rütgerswerke und Lahmeyer zu nennen. Feldmühle und Hotelbetrieb konnten sogar je 2 v. H. gewinnen, auch Budiag lagen gegen letzte Notiz 2 v. H. höher. Chem. Heyden waren um 2½ v. H. gebessert und Elektr. Schlesien gewannen 3 v. H. Andererseits waren nur Schubert u. Salzer mit minus 2 v. H., Siemens und Schles. Gas mit je 1¼ v. H. und Salzdetfurth mit minus 3½ v. H. wesentlicher abgeschwächt.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse dann ziemlich einheitlich um Bruchteile eines Prozentes ab. Lahmeyer verloren in Reaktion auf die Festigkeit der letzten Zeit 2½ v. H. Andererseits konnten Berliner Maschinen 1½ v. H. gewinnen und auch Siemens waren um 1 v. H. erholt. Ferner hatten AEG. lebhafteres Geschäft und konnten gleichfalls 1 v. H. gewinnen. Am Rentenmarkte konzentrierte sich das Interesse der Börse auf den Markt der Schutzgebietsanleihen. Diese zogen auf 5,30 nach 4,70 an, wobei Gerüchte von einem Umtauschangebot der Regierung in Reichsschuldbuchforderungen in 10proz. Höhe des Nominalbetrages anregten.

Die Reichsmark behauptet ihre feste Tendenz

Zu Beginn der neuen Woche boten die internationalen Devisenmärkte das gleiche Bild äußerster Geschäftsstille wie in der vergangenen Woche. Die Schwankungen der einzelnen Valuten blieben weiter ganz minimal. Das Pfund eröffnete unverändert 3,47⅝ gegen den Dollar und stellte sich später auf 3,47⅜. Die Reichsmark behauptete ihre feste Tendenz und stellte sich in Amsterdam auf 59,60, in Paris auf 607⅛, in Zürich auf 123,42½ und in London auf 14,59½. Während der Schweizer Frank eher etwas leichter veranlagt war, konnten sich die Peseten etwas höher stellen. Die Londoner und die Amsterdamer Börse zeigten ein sehr ruhiges Aussehen. Deutsche Bonds tendierten in London etwas schwächer.

Schleppende Umsatztätigkeit

Berliner Produktenbörse v. 19. Sept. (Eig. Dr.)

Das Kennzeichen des Getreidemarktes zu Beginn der neuen Woche war wiederum die äußerst schleppende Umsatztätigkeit. Das erhältliche Offertenmaterial ist zwar allgemein keineswegs beträchtlich, die Nachfrage selbst ist aber auch in engsten Grenzen. Für Brotgetreide wird die Unternehmungslust, vor allem das sehr schwierige Mehlgeschäft, beeinträchtigt, und auch vom Export fehlen nennenswerte Anregungen. Die Preise für Weizen waren im Prompt- und Lieferungsgeschäft kaum behauptet. Für Roggen trat das Angebot heute weniger stark in Erscheinung als in den letzten Tagen, und für prompte Ware waren Samstagspreise im allgemeinen zu erzielen; höhere Anforderungen blieben allerdings ziemlich unberechtigt. Die Roggenlieferungswerte waren im allgemeinen um 0,50 ℳ gebessert. In Weizen- und Roggenmehlen beschränkt sich der Konsum weiter auf die Deckung des notwendigsten Bedarfes. Hafer und Gerste blieben ruhig bei ziemlich stetiger Preisgestaltung.

Amtlich notiert wurden: Weizen 76 Kg. 207 bis 209; Sommerweizen 80—81 Kg. 211—214; Tendenz ruhig; Roggen 71—72 Kg. 160—162; Tendenz stetig; Braugerste 174—184; Futter- und Industriegerste 167—173 ruhig; Hafer 137—142 ruhig; Weizenmehl 26—30 ruhig; Roggenmehl 70proz. 22,40—23,75 schwächer; Weizenkleie 9,60—10,20 schwächer; Roggenkleie 8,50—9,00 behauptet; Viktoriaerbsen 21—26; Futtererbsen 14—17; Wicken 17—20; Leinkuchen 10,40—10,50; Erdnußkuchen 11,50; Erdnußkuchenmehl 11,70; Trockenschnitzel 9,30—9,50; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 10,00; dto. ab Stettin 11,00; Kartoffelflocken 14,30—14,50; Speisekartoffeln weiße 1,30—1,50, dto. rote 1,50 bis 1,90; Odenwälder blaue 1,70—1,80; andere gelbfleischig 1,90—1,90; Fabrikkartoffeln für Stärkungskäufe 9 Pfg.; im heutigen Verkehr 7,75—8 Pfg.; allgemeine Tendenz sehr ruhig. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Sept. 220,50; Okt. 219,75 Br.; Dez. 220—219,50 G.; März 224,50—223,75; Roggen per Sept. 171—171,50 G.; Okt. 171,75; Dez. 173 G.; März 174,50; Hafer per Sept. 140,50—140,25 Br.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 19. Sept.** (Eigenbericht.) Die Tendenz am Produktenmarkt ist für inländisches Getreide ruhiger bei abgeschwächten Preisen. In Anlehnung daran ist auch Mehl ermäßigt. Futtermittel gehalten. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim in ℳ: inl. Weizen 22; inl. Roggen 17,00; inl. Hafer 14,50—15,00; Sommergerste 18—19,50; Futtergerste 16,25—16,75; Mais 16,50; Biertreber 10,75—11; Erdnußkuchen 12,75; Sojaschrot 11,25; Trockenschnitzel 9,25; Malzkeime 10,50—11,25; Weizenmehl Spez. 0 33,25; dto. ab 1. Sept. 32,25; Weizenbrotmehl 25,25; Roggenmehl 60—65proz. 24,50—26; Weizenkleie, feine 8,25; Roggenkleie 7,50; Erdnußkern 40—50.

Mannheimer Großviehmarkt

Preis für 50 kg Lebendgewicht — Schlachtgewicht — Amtliche Preisnotierungen vom 19. September 1932

Ochsen 230 St.	Kühe 320 St.	Kälber 677 St.	Schweine 3000 St.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt 236 Farren, 230 Ochsen, 437 Rinder, 220 Kühe, zusammen 1121 Tiere. Das Geschäft war ruhig bei ziemlich gleichbleibenden Preisen. Gute Tiere waren gefragter und konnten sich auf der Höhe der Vorwoche halten. Mindere Qualitäten mußten 1 Pfg. nachgeben. Höchstnotiz für Ochsen 34, für Rinder 35 Pfg., kleiner Ueberstand.

Am Kälbermarkt war bei einem Angebot von 677 Tieren das Geschäft unverändert ruhig bei gleichen Preisen. Höchstnotiz 48 Pfg. bei langsamer Räumung.

Am Schweinemarkt erreichte das Angebot 3000 Tiere. Das Geschäft blieb ruhig und die Preise lagen auf der Höhe der Vorwoche. Fettschweine waren gefragter und wurden über Notiz gehandelt. Es verblieb ein Ueberstand.

⊙ **Vorbericht der Frankfurter Getreidebörse.** (Eig. Dr.) Brotgetreide reichlich angeboten bei nicht genügender Nachfrage für prompte Ware. Die Weizenpreise bewegen sich zwischen 213 und 214 ℳ, die Roggenpreise zwischen 172 und 172,50 ℳ. Futtermittel stetig bei unveränderten Preisen.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Sept. 5,15; Nov. 4,85; Jan. 4,80; März 4,80. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Sept. 79½; Nov. 74⅞; Jan. 74⅛; März 76.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Okt. 5,5⅝ (5,5⅝); Dez. 5,5⅞ (5,5); März 5,6 (5,5⅝). — Mitte: stetig; Okt. 5,5⅞ (5,5¾); Dez. 5,5⅝ (5,5); März 5,6⅜ (5,5⅞).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Sept. 5,80 B 5,55 G; Okt. 5,85 B 5,65 G; Nov. 5,90 B 5,70 G; Dez. 5,90 B 5,80 G; Jan. 6,10 B 5,85 G; Febr. 6,15 B 5,95 G; März 6,30 B 6,15 G; Mai 6,60 B 6,40 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 29,95; Tendenz ruhig.

* **Obstgroßmarkt Freinsheim vom 19. Sept.** Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 1500 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 5—6,5; Birnen 6—16; Aepfel 5—9; Pfirsiche 6—19; Trauben blau 12—16, weiß 16—21, Tomaten 3—6, Nüsse 20. Die Anfuhr zum heutigen Obstgroßmarkt betrug 400 Zentner. Es kosteten: Zwetschgen 6—8; Birnen 7—16; Aepfel 5; Pfirsiche 9—18; Trauben blau 14; Tomaten 3—2,5.

* **Obstgroßmarkt Weisenheim a. S. vom 19. Sept.** Die gestrige Anfuhr betrug 800 Zentner. Es kosteten: Zwetschgen 7—6,5; Tomaten 1—2; Pfirsiche 10—18; Birnen 5—15; Aepfel 6—8; Trauben (Portugieser) 13—16; dto. Oesterreicher) 17—19; Nüsse 20.

* **Bremer Baumwolle vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 8,00.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Okt. 527; Dez. 524; Jan. 1933 526—527; März 530—531; Mai 532; Juli 536; Okt. —; Jan. 1934 —; März —; Mai 500; Loco-Import 4000; Tendenz stetig. — Mitte: Oktober 531; Dez. 530; Jan. 1933 530; März 535; Mai 539; Juli 542; Okt. 545; Jan. 1934 548; März 550; Mai 550; Loco 591; Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 19. September

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar … Dezember	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

* Tendenz: Kupfer stetig; Blei lustlos; Zink schwächer.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,75 Mark für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 40—47; Standardkupfer loco 46—47; Standard-Blei per Sept. 17,50—18,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 228; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 39,25—41,50.

Londoner Metallbörse vom 19. September

[illegible]	[illegible]	[illegible]

£ Tendenz: Kupfer, Blei willig; Zinn flau; Zink stetig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	17.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Gestern früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Enkelin

Hilda Langer
geb. Lang

im blühenden Alter von 26 Jahren

Mannheim (Windeckstr. 5), den 19. September 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kurt Langer
Fam. Karl Lang
Fam. Reinhold Langer

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt
Mittwoch früh 9 Uhr findet das Seelenamt in der Schloßkirche statt

---

Freiwillige Feuerwehr Mannheim

Unser lieber Kamerad und langjähriges Mitglied

Peter Dann

ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. September nachmittags ½4 Uhr statt. Die Kameraden werden gebeten, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Sammlung: 3 Uhr vor der Leichenhalle.

Mannheim, 18. Sept. 1932

Das Kommando:
Wolf

Asthma

Bronchial — Herz — Nieren — Magen — Nasen — Asthma und nervöses Asthma in kürzester Zeit heilbar.

Homöopath. Heilpraxis H. BURKHART
Mannheim, D 4, 3 — Sprechzeit: 9—10 Uhr.
Zur Krankenkasse „Volkswohl" zugelassen.

---

einmalige gelegenheit!
stragula- teppiche u. st. 2×3 m mk. 5.—
bölinger
seckenheimerstr. 48 / tel. 41990

Hypotheken

Auf Haus, Steuerw. 60 000 Mk. *6886

I. Hypothek in Höhe v. 4—5000 ℳ gesucht. Angeb. unt. L T 89 an die Gesch.

4000 Mk. v. Selbstgeb. auf 1. Hypoth., Haus, Steuerwert 31 000.—, sof. gesucht. — Angeb. u. L D 74 an die Geschäftsstelle. *6789

Zwangsversteigerung

Dienstag, 20. Septbr. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Papierschneidemasch., 1 Zimmerlampe, ein Gasherd (3 flamm.), 1 Schreibmaschine, 1 Ziehharmonika und verschiedenes. 6840
Ferner nachm. 3.30 Uhr im Hause Waldhofstraße 68: Büromöbel, 4 Werkbänke, drei Schraubstöcke, 1 Heizkessel, 1 Warmwasser, 1 Posten Gewinde- u. Aufweiteflanschen, 1 Posten schwarze u. galvanisierte Fittings, 1 Posten Maschinenschrauben u. verschied.
Mannheim, 19. 9. 32.
Holzbauer, Gerichtsvollzieher-St.

Zwangsversteigerung

Dienstag, 20. Septbr. 1932, nachmitt. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Spiegelschrank, ein Chaiselongue, 1 Kommode, 1 Registrierkasse, 2 Ladentheken, 1 Grammophon.
Mannheim, 19. 9. 32.
Trost, Gerichtsvollzieher. 6883

Gardinenspannerei

Fritz Groner, L 13, 5
Telephon Nr. 30875

Nur 4 Tage

Selbstschneidern jetzt spielendleicht!

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Jede Dame ihre eigene Zuschneiderin!
Ohne Vorkenntnisse und ohne jeden Kursus können sie schon nach einmaligem Besuch unserer Zuschneide-Vorführungen nach dem Zuschneidesystem „Probst" alles selbst ausschneiden und anfertigen: Mäntel, Kostüme, Kleider, Wäsche, Kindergarderobe usw.

Eine sensationelle Erfindung! Nichts mehr leichter als Zuschneiden. Garantie für tadellosen Schnitt!

Täglich Zuschneide-Vorführungen am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorm. 11 Uhr, nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr in der Harmonie, D 2, 6

Besuchen Sie uns! — Wir überzeugen Sie!

Einmaliger Unkostenbeitrag 50 Pfg.
Bei Vorzeigen dieses Inserats nur 30 Pfg.

Wenn Sie gut gekleidet sein wollen

nehmen Sie bitte meine Herren-Maßschneiderei in Anspruch. Die Preise sind trotz höchster Leistung mäßig. Die gleiche Leistung auch bei zugebrachten Stoffen

Jak. Hirschhorn

im Hause der Schwanen-Apotheke ● E 3, 14 ● Telephon 33532

Tanzgruppe Annemarie Fuss

Ich habe unserer Schule eine Tanzgruppe angegliedert.
10 begabte junge Mädchen
können bei sofortiger Anmeldung noch Aufnahme finden.
Beitrag monatlich RM. 5.—
Rücksprache, Dienstag, den 20. u. Donnerstag, den 22. Sept. von 11—1 u. 6—8 Uhr in N 2, 12, Fernruf 20671

Flotten Start — gute Fahrt
sichert beim modernen Kraftwagen die Akkumulatoren-Batterie. Sie speichert die von der Lichtmaschine gelieferte elektrische Energie auf und gibt sie zum Anwerfen des Motors, für das Standlicht usw. wieder ab. Jahrelang sind Sie bestimmt zufrieden und versorgt mit der guten BOSCH-Batterie

BOSCH

Heute Montag
Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 17. September 1932:

Hansa-Haus Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Generalversammlung vom 29. Juli 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form durch Einziehung von im Besitz der Gesellschaft befindlichen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Aktien im Gesamtbetrage von RM 150 000.— beschlossen. Die Herabsetzung ist erfolgt, das Grundkapital beträgt jetzt RM 100 000.—, es ist eingeteilt in 100 Aktien zu je RM 1000.—, lautend auf den Inhaber. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juli 1932 sind die durch die Aktienrechtsnovelle vom 19. September 1931 außer Kraft getretenen, den Aufsichtsrat betreffenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags in § 7 wiederhergestellt; § 4 des Gesellschaftsvertrags (Aktieneinteilung, Grundkapital) ist neugefaßt. Die Bestimmung in § 9 Absatz 2 Ziffer 5 des Gesellschaftsvertrags ist außer Kraft getreten. Hans Wenk-Wolff ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Eberhardt Habel, Kaufmann in Mannheim, ist zum alleinigen Vorstandsmitglied bestellt.

Göbel & Herz Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokuren von Elsa Göbel und Hans Roth sind erloschen.

Karl Maier, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Karl Maier in Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Rohprodukten für die Papier- und Kunstbaumwoll-Fabrikation. Geschäftslokal: Friesenheimer-Straße 17a. 98

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. ● R 1, 4-6

Wanzen
vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten
Durchgasungs-Verfahren
Desinfektions-Institut A. & K. Lehmann
Mannheim, Hafenstraße 4 (C 8) — Telephon 285 68
Geschäftsgründung 1908 — Staatl. genehmigt
Ia. Referenzen von Staats- und städt. Behörden

Teppiche
kauft man stets bei
BRYM · B 1, 2
BREITE-STRASSE

Selbstfahrer
erhalten elegante Wagen billigst ans Haus gebracht. Telephon Nr. 48921. Günstige Abkommen für Geschäftsreisende. 8159

Immobilien

Schönes Zwei-Familienhaus
mit 2×3 Zimmer, Küche, Bad, Einf., Garage, Garten, auch geeignet für ein Geschäft, preiswert zu verkaufen. Feudenheim, Schwanenstraße 48, Telephon 496 21. *6787

Schmuck - Haus
weiße Blendsteine, 2×2 Zimm. u. Küche, pro Stock. Steuerw. RM 30 000.—, Preis: RM 20 000.—, Mieteing. jährl. RM 2024. 2 Zimmer und Küche werden frei, bei Anz. von RM 5000.— zu verkaufen. Näheres: Immobilienbüro Rich. Karmann, Mhm., N 5 Nr. 7. 6821

Suche gegen Barzahlung
Haus zu kaufen, welches in sehr gutem Zustand ist und zeitgemäße Mieten hat. Kaufpreis bis RM. 75 000.- Ausführliche Angebote u. Angabe von Steuern u. Mieten auch von Privaten. Agent. erb. u. L V 199 an d. Geschäftsstelle.

Haus mit Milchgeschäft
v. Geschäfts-, Privatmann, 5. Jahr, Anzahlung zu kaufen gesucht. — Angeb. unter M H 19 an die Geschäftsstelle. B5364

Berggrundstück
7 Ar u. 90 qm groß, günstig zu verkaufen. Lage: in Handschuhsheim (Bergstraße.) — Angeb. unt. L Z 169 an die Gesch. *6829

Geld-Verkehr

Darlehen
gegen gute Möbelsicherheit durch Bankagentur Kohl, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 13, Telephon 481 39. *6808

Darlehen v. 100-5000 M.
zinsl., unkündbar, an Geschäftsleute, Beamte und Arbeiter, nach kurz. Wartezeit geg. monatl. Rückzahlung von ℳ 12.— pro Tausend v. Süddeutschem Sparverband e. G. m. b. H. Näh. durch die Bez.-Direkt. Nordb. und Pfalz *6804
A. Baumhart, Mannheim, Parkring Nr. 29a.
Vertrauensleute überall gesucht!

Mk. 500.—
von einem 100 proz. Kriegsinvalid. gesucht gegen 3 jährige Rückzahlg. mit gut. Zins und Sicherheit. Auch auf Wechsel. Nur v. Selbstgeber. Angeb. unter L J 79 an die Geschäftsstelle. *6811

Privat-Gelder
gegen monatl. Rückzahl. zu vergeb. Näh. d. P. Ludwig, L 12, 19
Sprechst. 3—7. *6843

Unterricht

Englisch
wie es der Engländer spricht und
Neuestes Handels-Englisch
P. Bendheim, Kaiserring 8, Teleph. 4186

Schulbeginn für Schulanfänger
1. Oktober — Anmeldung **M 3, 10**
Telefon 23921 — Prospekte gratis.
Vorschule Institut Schwarz

Stud., Abiturient d. Realgymnasiums gibt
gründliche Nachhilfe
in Sprachen. Angeb. unt. F C 98 an die Geschäftsstelle. *6440

Englisch, Französisch
erteilt Unt. — Mag. Dr. Oertelsheim, T 6, 37, Lehrer, Auslandspraxis *6797

Offene Stellen

Tüchtiger, bei Kolon.-Geschäften und einschl. Branche gut eingeführter, arbeitsfreudiger

Reisender

für den Bezirk Pfalz, der auch in der jetzigen Zeit gute Verkaufsresultate nachweisen und erzielen kann und welcher die nötige Zähigkeit u. Ausdauer besitzt, von führendem Werk zum sofortigen Eintritt gesucht. Eigener Wagen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. — Offerten mit Lichtbild unter L X 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6804

Achtung Zeitschriftenvertreter

Trotz ganz enorm. Umsatz-, Teilinvaliditäts-, Sterbegeld- und Tagegeld-Auszahlungen haben wir eine Herabsetzung der Tagegelder, die Hauptsache in einer Abonnenten-Versicherung, nicht vorgenommen. Ein glänzender Werbeerfolg wird daher jedem Vertreter gewährleistet.
Wir stellen erstklassige Vertreter für das kommende Herbstgeschäft unter den günstigsten Bedingungen sofort ein. *6804
Illustrierte Deutsche Hauszeitung
Mannheim, Luisenring 15.

Lebensmittel-, Großhandlung bietet
tüchtigem Kaufmann
geg. eine Interessen-Einlage v. 2—3000 ℳ sichere Stellung. Gute Sicherheit. Zuschrift. unter L B 72 an die Geschäftsstelle. *6781

Jüng. redegew. Damen für Hauspropaganda sof. gesucht. — Angeb. u. L C 73 an die Geschäftsstelle. *6783

Jüng., tücht. 6847
Servierfräulein
sof. gesucht. Weinhaus Schwarzer Stern, Luisenring 55, Tel. 26018.

Angel. nord. Firma sucht noch einige redegewandte *6815
Damen und Herren
die bereits m. Malzextrakt, Pflanzensäft. etc. Privatkundschaft besucht haben. Angebote unter L M 87 an die Geschäftsstelle.

Fleiß., anständ. *6795
Mädchen
aus achtbar. Famil., in kl. Haushalt für tagsüber gesucht. — Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Junger Zeichner
mit Lehre in Maschinenbau, u. Apparatebau, 3 Semest. Ing.-Schule, gute Zeugn., sucht Beschäftigung. Angeb. unter L L 81 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6813

Jung. ehrl. Mädchen
(21 J.) sucht Stelle am liebsten in Café oder Konditorei. — Angeb. unter L Y 4 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *6844

27jähriger *6796/95
Chauffeur
Kürzerpraktik., führerschein 3b, sucht Stelle b. Herrschaft. Geht auch auswärts. Angeb. unter L E 75 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Älteres *6602
Mädchen
sucht Stelle, Monatsstelle od. 1 ganz. Gute Zeugn. sind vorhand. Moritzhaus, E 7, 19

Brandl, fleiß. Mädchen 20 J. alt, mit guten Zeugnissen, sucht bis 15. Okt. Stelle in Mannheim od. Umg. Ang. Grete Heinlein Hundsfeld b. Nürnberg, Pfarrhaus. *6833

Ehrl. fleiß. Mädchen
1. Hausb. u. Büfett bew. sucht sof. Stelle. R 7, 34, 1. St., Zimmer bei Oehler. *6780

Automarkt

Eine 4/16 6729
Opel-Limousine
in sehr gut. Zustande, umst.-halber billig zu verk. Tel. 537 71 od. zu erfr. in der Gesch.

8/40 Opel-Limousine
fast neu, für 1800 ℳ zu verkaufen. *6799 Schwetzingerstr. Nr. 48, Telephon Nr. 406 21.

Verkäufe

PIANO
fast neu, kaum gespielt, hervorragend im Ton, prachtv. Modell, aus gut. Besitz wegen dringend. Geldbeschaffung zum Verkauf gestellt, zu circa ½ des derzeitig. Anschaffungspreises abzugeben. *6765
Garantie! Ratenzahlg.! G. Gelert, Pianos, B 2, 10a, Rückgebäude

Feines Piano
fast neu, verk. billig Hüther, Klavierstimmer, B 4, 14, I. *6790

Große Gelegenheit
Blüthner
Flügel mit Aliquotpatent schwarz, wenig gespielt, ein hervorragendes Instrument und feinstem Privatbesitz stammend, sehr billig abzugeben.
W. Ohnesorg, N 2, 1
gegenüber Kaufhaus

Schönes *6840
Herrenzimmer
billig zu verkaufen, Brauerstr. 5, 2 Tr. r.

Zu verkaufen:
Schweres, sämtliches
Speisezimmer
Toilettentisch (weiß) Bücherbrett, *6830
Gasbratofen
Schwarzwaldstraße 39 parterre.

Eichenpart. mod. Speisezimmer, echt Eiche, Büfett 180, Kredenz, 4 Stühle mit echtem Oberleder nach Wahl, 1 Ausziehtisch, kompl., Mk. 180.— 6839
Möbelhaus Schmidt, E 3 Nr. 2, gegenüber Weber & Oppenheimer

1 Schlafzimmer
apartes Modell, Eiche mit m. echtem weiß. Marm., komplett, z. Ausnahmepreis von nur Mk. 295.— 6838
Möbellager Gebr. Krämer, nur N 2, 12.

Schlafzimmer *6782
eiche, mit weiß. Marmor 290 ℳ, Diwan m. Umbau 35 ℳ.
Willenberger, H 3, 4. H 3, 4.

Marke
Registrierkasse
für 20 Mark abzugeben. *6794
L 4, 2, parterre

Schreibmaschine sofort abzug., zu verkf. Angebote u. L F 76 an die Gesch. *6776

Gebrauchte *6842
Schreibmaschine
billig abzugeben. — Werderstr. 32, II, 128.

Gelegenheitskäufe!
Gebr. Kücheneinrichtg. 60 u. 75 ℳ, Schlafzimmer, Eiche, neu, mit 3tür. Spiegelschr. u. wß. Marmor, nur 265 ℳ, Diwan 38 ℳ, Chaiselong. neu 39 ℳ, Bettsta, Waschkom. v. 13—20 ℳ, 1- u. 2tür. Schränke 25—60 ℳ, Bett, Kinderbett etc. spottb. nur bei 6755
S. Klinger, S 2, 6.

Umzugshalb. billig zu verkaufen: Ein 2tür. Kleiderschrank, pol., 1 Sofa, 1 Bettstelle m. Rost, 2 Ofenschirme, 1 Küchenschrank, ein Küchentisch, el. gebr., 1 Chaiselg., 1 Waschkommode mit Marm., 1 Garderobenständer. Waldhofstr. 11, part. *6798

Gebraucht. Gasherd
Junker u. Ruh, bill. zu verkaufen. *6851 Burgstr. 6, Hthb., 1 Tr.

2 Schaufensterkästen
mit Gestell und
1 Warenschrank
billig zu verk. 6848
Kleinfeldstr. 10, Laden.

Kinderbett, 1.50 Länge, mit verstellb. Schutzgitter, gut erh., preiswert zu verk. Anzul. vormittags. *6830
Bär, Elisabethstr. 1.

Kinderwagen
m. Zimmerrolen, Kinderliegestühlchen und Sofa zu jedem Preis zu verkf. Luzenbergstraße 17 (am Bahnh. Luzenburg.) 6721

Telephon-Nummer
abzugeben. 6761
Näh.: Teleph. 482 15.

Kauf-Gesuche

Motorrad
gebr. u. gut erhalten, 200—500 ccm, zu kfn. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Angabe der Marke u. d. Baujahres u. L V 1 an die Gesch. *6858

Guterhaltenes *6812
Weinbüfett
sof. zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis unt. L K 80 an d. Gescht.

Gasbadeofen, mit Zub. evtl. m. Einbaubadewanne, in gt. Zust., gesucht. — Angeb. mit Preis u. M A 8 an die Gesch. *6847

2er Faltboot
zu kauf. gesucht. Angebote unter L A 71 an die Gesch. *6771

Reißschrank *6819
gebr., zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L O 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gartenmöbel 6827
und weiße Ziermöbel zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. L Y Nr. 107 an die Gesch.

Vermietungen

Werderplatz 7
2 schöne 6-Zimmerwohnungen
mit Balkon, Bad und Nebenräumen per sofort äußerst günstig zu vermieten. Gefl. Anfragen: Werderplatz Nr. 7, parterre, Telephon 441 87. B5363

Schöne sonnige 6-Zimmer-Wohnung
3 Tr. hoch, mit Badezimmer, großer Speisek., Mansarde etc., auf 1. Nov. (ob. früher) sehr preiswert zu vermieten. Jederzeit zu besicht. B 6, 1a, 3 Treppen, Telephon 233 09. *6839

Hebelstraße Nr. 19 (Tennisplatz):
Schöne 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Speisekam., große Mansarde usw., im 1. Obergeschoß, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. — Näheres im Büro der Firma Johannes Röth, Telephon Nr. 311 77. 10 326

C 2, 15 3 St. 3 Zimmer m. Küche
per 1. Okt. oder später zu vermieten. Anzuseh. 10—1 u. 3—6. Näheres Laden. *6834

Sehr schöne, moderne, neue *6845
3 Zimmer-Wohnung mit Küche
im Parterre, gr. Badez., alles mit Linoleum ausgelegt, Schiebetüre, Nähe Waldpark per 1. Oktober zu vermieten. Preis RM 65.—, Zu erfragen: Emil-Heckelstraße 28, II. links.

Wegzugshalber *6835
schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad u. Loggia, sof. od. spät. zu verm. Zu bes. von 3—6 Uhr Lange Rötterstr. 65, 3 Tr. rechts.

5 Zim., Küche u. Zub.
im 3. St. auf 1. 10. zu vermieten. 6889
Näh.: P 6, 1, Laden.

4 Zimmer - Wohnung
Preis 55 ℳ, zu verm. Dammstr. 15, 1. Stck. Anzuseh. ab 12 Uhr. *6824

Schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad zu vermiet. Uhlandstr. 28. Erdg. 2. St. rechts. *6820

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., Terrasse, in freier Lage, auf 1. 10. preiswert zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. zu erfragen. *6856

Schöne, sonnige
Dreizimmerwohnung
mit reichlich. Zubeh., Etagenheiz., i. Neub., auf 1. Okt. zu verm. Anzus. 3—5 Uhr Ob. Clignetstr. Nr. 16/17, 3 Tr. rechts. B6356

2 u. 3 Zim.-Wohnung
auf 1. Okt. zu verm. Neubau. Traitstr. 1, Grammann Tel. 529 63 *6784

2 Zimmer und Küche
Bad, Loggia, große Mansarde, schönste Lage, Käfertal-Süd, 2 Tr., zu vermieten. *6793 Angeb. u. C T 90 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 Zimmer u. Küche 2 Tr.
1. 10. an ält. Ehep. z. verm. Zu erfr. bei Schmitt, U 5, 16, 2 Tr. *6842

1 Zim. u. kl. Küche
an ruh. Miet. abzug. (Untermiete.) Mon. 25 Mk., voranszahlbar. Riedfeldstr. 10, part. r. *6818

Helle Mansardenwohnung
1 Zimmer und Küche (Küche geraubt) in gt. Hause, Nähe Tattersall, a. nur ruh. ruh. Miet., am liebst. Einzelperson, per 1. Okt. f. 25 ℳ zu vermiet. Angeb. u. L Q 86 an die Gesch. *6826

2 gr. leere Zimmer
mit Teleph.-Anschluß zu vermieten. B5355 Qu 7, 18/19, 3 Tr., Böh.

Selter, Rentner oder penl. Mann findet b. Alt. alleinst. Frau ruhig., sauberes Heim. Angeb. u. L P 85 an die Gesch. *6806

Neubau! 6681
2 Zimmer und Küche
Bad, Speiseraum, p. 1. 10. zu vermieten. Näher. Riedfeldstr. 56 (Laden)

2 schöne sonn. Zim.
mit kl. Küche zu ver. Zu erfrag.: Käfertal, Rüdesheimerstraße 47 *6901

2 Zimmer u. Küche
auf 1. Oktober zu vermieten. 6769 Bäckerei Geiß, Richard-Wagnerstraße Nr. 12.

2 Zimmer und Küche
per 1. Okt. zu verm. L 4, 12, 2. Stck. Zu erfr. H 5, 4, part. *6852

Schöne sonn. 2 Zim.
u. Küche, m. el. Licht u. Zubeh., bis 1. ob. 15. 10. zu ver. *6855 Ecke Emil-Heckelstr. 20a und Gr. Weißfelderweg 14, 1. Stock.

2 Zimmer, Küche
part., Neckarst.-Ost, z. 1. 10. an gut. Mieter zu vermieten. *6807 Angeb. unter L H 78 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Sonn. u. ruhig geleg.
2 Zimmer - Wohnung
4. St., m. außerhalbd. weit gesch. Abor lab. eitib. i. a. zwi. Luzenbergstr. 17 (am Bhf. Luzenberg). 6719

Am Bahnhof *6818
Zimmer sehr gut möbl. bequem einger., gr. Schreibtisch, Bad, an berufst. H. o. D. in ruh. Hause sof. zu v. Näh. L 13, 18, 3 Tr.

Sch. möbl. Zimmer m. gt. Verpfl. b. alleinst. Dame zu ver. Seckenheimerstr. 84, 3. St. 1. B5360

D 4, 14, 2 Treppen:
Gut möbl. Zimmer m. od. oh. Pens., an berufstät. Hrn. ab 1. 10. zu verm. *6827

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, sofort zu vermieten. B5362 G 4, 13, 2 Trepp.

Beit. Herr findet ein
schönes Heim
*6792 D 6, 3, 2 Tr.

Richard-Wagnerstr. 21, 1. Stock, Schön möbl. Zimmer per 1. Okt. zu vermieten. *6819

Miet-Gesuche

Berufstätiger Herr sucht *6848
gut möbl. Zimmer
mit Zentralheiz. u. Badben., im Zentrum, ev. Oststadt. Ang. unt. M B 7 an die Geschäftsst.

Wohn- und Schlafzimmer 10644
oder Wohnschlafzimmer mit Badben., Schloßgegend sof. ges. Angeb. mit Beschreibung d. Einrichtung u. Preis unt. M A 104 a. d. Geschäftsst.

Laden
in gt. Lage, i. Mannheim od. Vorort, per sof. od. bald gesucht. Angeb. u. L G 77 an die Gesch. *6800

1 od. 2 Zim. u. Küche
v. Ehepaar gesucht. Angeb. u. L X 3 an die Gesch. *6841

Moderne *6849
4 Zimmer - Wohnung
Bad, Mans., Zentralheiz., 2. St. Lindenhof oder Oststadt gesucht. Angebote unter L Z 5 an die Gesch.

1 gr. Zimm. u. Küche
baldigst gesucht. Angebote unter M K 10 an die Gesch. *6857

Berufst. Frl. sucht zum 1. Okt. schönes leeres Zimmer ev. sep. Eing. Ang. mit Preisang. unter U H 77 an d. Gesch.

Berufst. Frl. sucht zum 1. Okt. schönes
leeres Zimmer
ev. sep. Eing. Angeb. mit Preisang. unter M D 9 an die Gesch.

1 leeres Zimmer
v. alleinst. Frau zu mtet. gesucht. Angeb. unt. M G 12 an die Geschäftsst. *6860

1 einf., saub. Schlafstelle (Mans.-Z.) f. möbl. ℳ 8.— bis Kurzarb., Nähe Friedrichsbr. gef. Angeb. unter M F 11 an die Gesch. *6858

Breslauer Neueste Nachrichten
Größte Tageszeitung des deutschen Ostens
Wer in den BNN inseriert, beherrscht den schlesischen Markt

MARCHIVUM